

Neu-Braunfeller Zeitung.

1852. Älteste deutsche Zeitung im Staat. 1886.

Jahrgang 34.

Donnerstag, den 25. März, 1886.

Nummer 20.

Texas.

Bluff Prairie, 18. März. Ein dem Comptroller W. J. Swan gehöriges Hotel brannte heute Morgen 1 Uhr. Der Schaden beträgt ungefähr \$1000 ist aber durch Versicherung gedeckt. Ein danebenstehendes Storage-Bäude, dem G. W. Brown gehörig, brannte ebenfalls nieder.

Pecos, 18. März. Ein junger Mann Namens Floyd Perfill, ritt in der Bekantheit zum Camp seines Onkels und machte sich bei der Familie desselben bald durch seine unziemlichen Bemerkungen überfällig. Als sein Onkel ihn zu befehligen suchte, wurde er noch schlimmer. Schließlich ging er weg, kam aber mit einer Schrotflinte bewaffnet, zurück. Ehe aber der jähzornige Onkel ihn schreien konnte, schoss ihm sein Onkel ein Bein entzwei; das das Bein abgenommen werden muß, hat der junge Mann eine gute Lehre erhalten.

Fort Worth, 18. März. Hier hat sich ein Comité von prominenten Bürgern gebildet zu dem Zweck, Stellung gegen die Arbeitervereinigungen zu nehmen. Zum Vorsitzenden wurde M. B. Loyd gewählt.

San Antonio, 18. März. Die große 15 Tonnen schwere Walze, der Stadt gehörig, sollte in der Houston Straße in eine Ditch und jetzt tief in dem Dred. Die Stadtväter haben beschlossen, sie einige Zeit darin stecken zu lassen.

Der Inquest über die Leiche des kleinen Chas. Jones wurde abgehalten. Die Jury einigte sich darüber, daß er zu seinem Tode gekommen sei durch die Fahrlässigkeit des Apothekers Jenner wurde unter \$600 Bond gestellt. Der Magen des Kindes wurde analysiert und merkwürdiger Weise fand sich keine Spur des Giftes, obgleich der Junge zwei Capules genommen.

San Antonio, 18. März. Die Herren Hugo & Schmeißer telegraphierten an W. J. Young, dem Agenten der Mallory Linie. Es ging das Gerücht, die Firma habe den Knights of Labor in ihrer Forderung die Mallory Linie zu Boycotten, nachgegeben. Herr Young hatte eine demgemäßige Anfrage an die Firma gerichtet. Das Telegramm lautete: „Mein Herr! Im Gegentheil wir haben uns positiv und in nicht mißzuverstehender deutscher Sprache geweiht.“

Palestine, 18. März. Es wurden Befehle an alle Express Agenten an der International & Great Northern R. R. gerichtet, kein Bier, Whisky oder schwere Groceries zur Verladung per Express anzunehmen.

Austin, 20. März. Der Gouverneur veröffentlichte daß er \$500 Belohnung Dem zahlen werde, der die Personen verhaftet und überführt würde, die am 17. und 18. des Monats zwei Brücken an der Texas Pacific Bahn zerstört haben.

Galveston, 17. März. In dem Falle Bierion gegen den Staat bestätigte die Court den Todesurteil über Bierion. Bierion ist einer der Mörder des Dr. Stovall der wie man sich erinnern wird, vor ungefähr einem Jahre auf einer ärztlichen Tour ermordet wurde. Als wird Austin wohl bald das Schauspiel einer Hinrichtung haben.

San Saba, 18. März. Richter Horton von Llano wurde heute zwischen hier und Llano von seinem Treiber erschossen. Sie hatten Beide viel getrunken und gerieten in Streit wegen des Fahrens. Der Treiber zog sein Pistol und schoß seinen Brodherrn in den Rücken.

El Paso, 18. März. Edward Whales und W. van Horn die beiden Striker die wegen Mißachtung des Gerichtshofes verhaftet wurden, sind hier hergebracht worden, und von Bundes Richter Turner unter \$3000 Bond gestellt. Da sie ihn stellten, wurden sie entlassen.

Cuero, 17. März. Joe Shelby, der frühere Ranger-Captain, der jetzt in San Antonio ein Geschäft hat, verheiratete sich hier mit Miss Mary Hunter, einer jungen Dame, von Cuero.

Castroville, 25. April. wird hier eine Abstimmung abgehalten

werden über Verlegung des Countyhies von hier nach Hondo-City. Der Streit darüber wird wohl ein sehr erbitterter sein. Jedenfalls würde, wenn das Resultat zu Gunsten von Hondo City ausfallen sollte, der Bau eines neuen Court-Hauses nötig sein.

Austin, 22. März. Gouverneur Ireland sehr eine Belohnung aus für die Ergreifung der Mörder des Herrn Horton, der kürzlich in San Saba ermordet wurde.

Die Austin Cotton Compress Compagnie zahlt eine Dividende von 20 p. Ct. und wurde für diese Saison geschlossen, nachdem sie ungefähr 47,000 Ballen Cotton gepreßt hatte. Alles wurde ungeachtet des Strikes mit der Houston & Texas Central Bahn verpackt.

Herr Moses Harris beabsichtigt in einigen Wochen hier ein Abendblatt herauszugeben.

Heute Abend findet in der Feuer-manns Halle ein Maskenball statt, zum Besten der Hebräischen Sonntagsschule.

Ein farbiger Namens Madison wird Candidat für die Legislatur für dieses County sein. Gardner Ruggles als Anwalt und Thos. V. Bren, Landagent, beide von Austin reisten nach Fort Worth ab, zu einem Prozesse um viele Tausend Dollars werth Grundeigentum. Die Sache wird wohl mit einem Vergleich endigen.

Fort Worth, 22. März. Frau W. C. Dougherty, die Gattin uneres Sheriffs, starb nach zehntägiger Krankheit an acuter Pneumonia.

Die zwei Pockenfälle die in der mexikanischen Anstalt entdeckt wurden, wurden schleunigst aus der Stadt geschafft und scharf bewacht um eine weitere Verbreitung zu verhüten. Der Arzt meldet übrigens, daß die Besserung eingetreten ist und es steht zu hoffen, daß wir für diesmal davon verschont bleiben.

Das Directorium der „Bearfall Mill & Oil Co.“ schloß gestern einen Contract mit Maschinenlieferanten ab.

El Paso, 22. März. Als heute Morgen der Passagierzug der Southern Pacific Bahn von Diten hier ankam, fand man im Schlafwagen einen Mann Namens J. N. Kather, tot. Er war Capitän eines Indianola Dampfsbootes. Er wurde ein Opfer der Schwindsucht.

Erminister Foster von einer Tour nach Mexico zurückkehrend passierte unsere Stadt auf dem Wege nach Washington.

San Antonio, 23. März. Letzten Samstag Nachmittag hörte man in der Commercestraße plötzlich eine Detonation. Ernst Schilling hatte einen Selbstmordversuch gemacht. Die Kugel war dicht an der linken Schläfe eingedrungen und der schnell hingeworfene Dr. Braunagel constatirte daß die Wunde zwar nicht absolut tödtlich, aber doch in ihrem Verlaufe gefährlich werden und vielleicht eine Operation nötig machen würde. Die Ursachen zum Selbstmord waren Familienzwistigkeiten und Geschäftszwistigkeiten. Jetzt soll Schilling mehr daran liegen, weiter zu leben als zu sterben.

Sonntag Nacht kurz nach 8 Uhr entstand ein Feuer in der Residenz der Familie des Herrn Capt. Albert Wallace in Weitel Straße und bald war das ganze Gebäude ein Haub der Flammen. Fast das ganze Möbel verbrannte mit. Nur mit Mühe konnte die Familie Herron in Nachbarhaushalt ihre Möbel in Sicherheit bringen und auch das ging nicht ohne Schaden ob. Während des Feuers öffnete ein Mexikaner einen Koffer der Mrs. Herron und stahl daraus ein seidenes Kleid mit welchem er fortlaufen wollte. Er wurde jedoch erwischt. Die beiden Häuser sollen ziemlich gut versichert gewesen sein.

Vor Judge Crawford erschien Deputy Sheriff McCloskey und machte zwei Anklagen gegen den jungen Tom Harrison wegen Schwindels. Der Junge wurde verhaftet und da er keine Bürgschaft stellen konnte, wanderte er nach der County Jail. Harrison hatte ein Grundstück verkauft daß er nicht besaß, und den Preis halb in Baar, und halb in einer Note erhalten und die Note dann verkauft. Gegen Waugh der auch beteiligt sein soll, liegt keine Klage vor.

Ausland.

Mittwoch 17. März. Die Pariser Communisten haben ihre Absicht, heute den 15. Jahrestag der Commune durch eine Versammlung im Freien zu feiern, aufgegeben und beschloffen, anstatt dessen 22 Festessen zu geben. — Der Schriftsteller Pierre Jules Bepel ist gestorben. Derselbe war 72 Jahre alt. — In Brüssel ist eine Delegation eingetroffen, welche das Syndikat englischer Finanzleute und Ingenieure vertritt, dessen Absicht es ist, Brüssel zu einem Seehafen zu machen. — Der Friedensvertrag zwischen Serbien und Bulgarien ist von den Vertretern der beteiligten Mächte ratifiziert worden. — Bischof Kopp von Fulda ist vom Vatikan angewiesen worden, der preussischen kirchenpolitischen Vorlage, wenn nötig, selbst unverändert zuzustimmen.

Paris, 18. März. Die Schwierigkeit der Lage in Decazeville wächst von Tag zu Tag. Die Haltung der französischen Regierung und der verschiedenen Gemeindebehörden hat die Bergleute bedeutend ernüchtert, und ihre Führer in der Hoffnung bekräftigt, daß schließlich die Privilegien der Bergwerksgesellschaft widerrufen und die Gruben gemäß dem Gesetze von 1810 den Bergleuten zu co-operativen Betrieben überlassen werden.

Paris, 18. März. Der französische Cultusminister Goblet hat in seiner Controverse mit den Bischöfen von Nancy und Sees betreffs der Elementarschulen eine ziemliche Schlappe erlitten. Die Correspondenz, die schon längere Zeit geführt wird, hat nun einen scharfen Ton angenommen. Auf den Angriff Goblet's auf einen Brief des Bischofs von Sees hat der letztere mit einem Citat aus einem Briefe Ferrys vom Jahre 1885 geantwortet, worin der französische Clerus wegen seines Patriotismus und seiner Opferwilligkeit gelobt wird.

London, 18. März. Der Abfluß des Goldes aus Spanien hat auch dort die Aufmerksamkeit auf die Silberfrage gelenkt. In der letzten Zeit sind schon in Madrid und anderen Städten mehrere wichtige Versammlungen gehalten worden, in welchem eine wachsende Bewegung für Einföhrung der Doppelwährung in Spanien zum Ausdruck kam.

Montreal, 18. März. Aus allen Anzeichen, die bis jetzt bekannt geworden sind, wird hier mit Sicherheit geschlossen, daß der Mann, welcher sich neulich in den Niagara stürzte und im Katarakte seinen Tod fand, Gustav Mercier, ein Buchhalter der hiesigen Nationalbank, war, welcher sich Veruntreuung hatte zu Schulden kommen lassen.

Berlin, 18. März. Die „Boit“ schreibt: „Frankreich bekennt, daß es auf eine Gelegenheit wartet, um Deutschland anzugreifen. Dies ist bedenklich. Deutsche, welche Frankreich zu verlohnen hoffen, werden jetzt das Vergebliche ihrer Verlöbde einsehen und wünschen, daß die Franzosen die von ihnen erwünschte Gelegenheit finden werden.“

Berlin, 18. März. Im Reichstage erklärte gestern Cultusminister Gossler auf eine Anfrage Birkhoms, der Regierung verfolge mit Interesse die Verlöbde Pastors, halte es aber jetzt noch nicht für nötig, Pastors Methode practisch zu verwenden, da Wasserfischen in Deutschland fast ganz verschwunden sei.

Frankfurt, 18. März. Im Polizeicommissariat Meyer ist zu drei Monaten Gefängnisstrafe und eine Anzahl Polizisten zu geringeren Strafen wegen Ueberschreitung der Amtsgewalt bei der Verordung eines Socialisten verurtheilt worden. Meyer sagte zu seiner Vertheidigung, die Haltung der Socialisten sei so drohend gewesen, daß er, nachdem er sie dreimal zur Auseinandersetzung aufgefordert habe, zur Anwendung von Gewalt gezwungen gewesen sei.

Manchester, 18. März. Eine Anzahl der unbefähigten Arbeiter beginnt Ausschreitungen zu begehen. Heute haben verschiedene Unruhen stattgefunden und die Arbeiter drohen, die Zunftmeister und überhaupt die Läden zu plündern. In verschiedenen Kleidergeschäften wurden die Fenster eingeworfen.

Berlin, 18. März. Victor Schefel leidet an Wassersucht und liegt im Sterben.

Freitag 19. März. Die deutschen Zeitungen bringen kriegerisch klingende und herausfordernde Artikel gegen Frankreich. — Der Reichstag hat die Zuckerrahl Vorlage verworfen. — Auch in England und Frankreich ist die hable Witterung plötzlich in drückender Wärme umgeschlagen. — In Lüttich kam es bei einer Straßendemonstration Unbesäglicher zu einem Auwall. Der Volkshaus plünderte und demolirte Läden und es gelang der Polizei erst nach einem schweren Kampfe, die Straßen zu säubern. Mehrere Hundert der Ruhestörer wurden verhaftet. — Rußland weigert sich, den Fürsten Alexander von Bulgarien als lebenslänglichen Statthalter von Otrumelien anzuerkennen.

Petersburg, 20. März. General Appert, der französische Gesandte am russischen Hofe, ist abberufen worden. Die russische Regierung ist nicht befriedigt von der ministeriellen Erklärung der Gründe für diesen Schritt und wird nähere Aufschlüsse verlangen.

London, 20. März. Der Dampfer „Berlin Monarch“ ist auf seiner Fahrt von London nach New York bei Torouay an der Küste von Cornwall aufgefahren. Die Urtjade war dichter Nebel. Man hofft, daß der Dampfer bei nächster Fluth wieder flott wird.

Inland.

Estag!

Nach langen hin und her reden kommt von New Orleans aus eine erfreuliche Nachricht. Die ausständigen Arbeiter an der nach New Orleans führenden Zweiglinie der Texas-Pacific Bahn hatten gestern eine Konferenz mit dem Verwalter derselben, Gen. Shelton, und es kam zu einer Vereinbarung, wonach der Bundes-Richter in New-Orleans als Schiedsrichter in dem Streit zwischen den „Knights of Labor“ und der Bahnverwaltung fungieren und die Frage entscheiden soll, ob Arbeiter Hall auf einen guten Grund hin oder ohne Ursache und bloß deshalb entlassen worden ist, weil er dem Verband der „Knights of Labor“ angehört. Beide Parteien haben sich verpflichtet, den Schiedspruch anzuerkennen und ihr Verhalten demgemäß einzurichten. Entschieden der Bundes-Richter, daß Hall ohne genügenden Grund entlassen wurde, so wird er sofort wieder angestellt werden. Erscheint seine Entlassung aber wohl begründet, so werden die ausständigen Angestellten die Arbeit wieder aufnehmen. Dieser Vereinbarung entsprechend, begaben sich unverzüglich zwei Delegaten der Striker zu ihren Genossen in Marshall, Texas, um deren Zustimmung zu der proponierten Arbitration zu erlangen. Gen. Shelton ließ inzwischen die Bundes-Marshalle, welche das Bahneigentum in Gouldsboro bewachten, abtreten und die Striker erlaubten ihm auf der anderen Seite, Passagierzüge wieder laufen zu lassen.

Im Interesse des Handels und Verkehrs hoffen wir daß die ganze Sache bald erledigt wird.

Washington, 18. März. Der chinesische Gesandte hat in einer Mitteilung an den Staatssecretär die Höhe der Entschädigung für die durch die Chinesen in Rock Springs verursachten Verluste auf \$160,000 angesetzt. Der Hausauschuss für auswärtige Angelegenheiten wird erst den Gegenstand einer gründlichen Untersuchung unterwerfen und darauf wahrscheinlich sich für Verbilligung einer gerechten Entschädigung aussprechen. Wenn dieselbe durchgeht, kann mit Sicherheit weiteren Ansprüchen von Chincien entgegen gesehen werden.

Cincinnati, 18. März. Das Haus des Friedensrichters Borrmann war heute in früher Morgenstunden der Schauplatz einer entsetzlichen Tragödie. Frau Borrmann, die schon einmal an Geistesstörung gelitten hat und wohl durch einen kürzlich gegen ihren Mann erlassenen Zahlungsbefehl demnützig sein mochte, erschlug gegen 3 Uhr Morgens ihren 14-jährigen Sohn Albert, mit dem sie im Vorzimmer schlief, mit einem Hammer. Darauf holte sie den mit dem Vater im Hinterzimmer schlafenden, drei Jahre jüngeren Sohn, Roger, ohne daß ihr Wutte es merkte, in ihr Zimmer und begann auch auf seinen Kopf zu schlagen. Als aber der Knabe zu schreien anfang, legte sie den Hammer

weg, ergriff ein Messer und schnitt sich selbst die Kehle durch. Sofort herbeigeholte ärztliche Hülfе konnte nichts thun. Um 6 Uhr waren Mutter und Sohn tot.

New York, 18. März. Heute Morgen wurde der Stadtrath Henry W. Fahne im Rathhause verhaftet. Der Grund wird entweder in Diebstahlscherei oder in Annahme von Bestechungsgeldern von Seiten der Broadway-Bahn gesucht.

Solict, Ill., 18. März. Heute wurde endlich nach langen und schweren Bemühungen der seit dem Neujahrstode verschwundene hiesige Obermann Johann Schuch als Leiche gefunden. Derselbe lag in einem Wassertempel in einem Steinbrüche. In der Tasche fanden sich zehn Silberdollars und eine Quittung über \$50 Dollars vor.

Der Proceß gegen die Bell-Telephongesellschaft soll nun bestimmt in Columbus, O., angestrengt werden. — Es heißt jetzt, der Dampfer „Oregon“ wäre gar nicht infolge einer Collision untergegangen, aber die wahre Ursache der Catastrophe ist unbekannt. — In Carrollton, La., wurden von einer Anzahl Verloraten 13 Reger, die wegen eines Mordversuchs auf einen angeheulenen Bürger im Gefängniß saßen, gelockt. Drei der Reger wurden erschossen, und zehn tödtlich verwundet.

Freitag 19. März. Der Wahlconstit Hurd-Romeis ist von dem einschlägigen Hauscomite zu Gunsten des letzteren Abgeordneten entschieden worden. Die Hälfte der Demokraten im Ausdiusse stimmten für den Republikaner. — Der Handelsausschuss wird eine Bill zur Gründung eines Sanitätsbureaus als Zweig des Departements des Innern einbringen. — Zuderort und Steinich spielen in New Orleans die 15. Partie. Dieselbe wurde nach dem 12. Zuge wieder remis erklärt. Eine Anzahl östlicher Bahnen hat sich in Cincinnati verbündet, um ev. gegen die Knights of Labor gewappnet zu sein. — Brigadegeneral Howard ist heute an Stelle des pensionirten Gen. Pope zum Generalmajor ernannt worden.

Louisville, Ky., 20. März. Der Legislativrat legt eine Bill vor, welche das Boncotten mit Nutzen von 200 bis 500 Dollars und Gefängniß von drei Monaten bis zu einem Jahre belegt. Diese Bill hat unter allen Arbeiter-Genossenschaften den höchsten Unwillen erregt. Die Knights of Labor und die Trades Assembly haben bereits Petitionen dagegen in Umlauf gesetzt, welche schon Tausende von Unterschriften haben. Die typographische Union sowie die Cigarrenmacher-Union haben zu morgen Versammlungen einberufen, um Stellung gegen die Bill zu nehmen, und heute Abend soll in diesem Zwecke eine allgemeine Arbeiter-Versammlung in der Liederkranzhalle stattfinden.

Special-Correspondenz

für die Neu-Braunfeller Zeitung.

Smithson's Valley, 23. März.

Da ich versprochen hatte, über den Sängerbund zu berichten, so will ich kurz den Verlauf mittheilen. Der Ball begann am 22. um 3 Uhr Nachmittags. Schon um 2 Uhr versammelten sich die Gäste nach und nach. Zu Pferde, zu Wagen und sogar zu Fuß sah man die Leute sich der Sängerballe nähern. Der Ball war sehr stark besucht und es schien sich Alt und Jung, d. h. jeder nach seiner Art, ganz gut amüsiert zu haben, so gar Capt. Zul. Boie. Dem neuen Dirigenten des „Echo“ schien das Bier gut zu schmecken und ließ er es auch am Trinken nicht fehlen. Der Ex-Dirigenten Ebner schien es nicht so gut geschmeckt zu haben, da er schon um 10 Uhr nach Hause ging. Sonst verlief der Ball zu aller Zufriedenheit. Die Spring Branch Band, die 2 Stunden zu spät kam, sollte gerüffelt werden; wir wollen es den Herren aber schenken, da sie später alles wieder gut machten durch weniges Trinken und gutes Spielen. Es hatte sich auch der Waldhalla-Gesangverein eingestellt, der ab und zu er sehr schönes Liedchen vortrug; auch war der größte Theil des Mannes-Gesangvereins anwesend, aber ohne Dirigent. So dancerte der Gesang und Tanz, bis der Tag anbrach und ich bin überzeugt, daß jeder Anwesende sehr zufrieden war. A.

**Kuer's
Aque-Cure**

enthält ein Verengungsmittel gegen alle von Gumpflust hervorgehende Krankheiten, das, so wie man weiß, in keiner andern Arznei enthalten ist. Es enthält kein Opium, auch keine metallischen oder andern schädlichen Bestandtheile und hat daher keinen nachtheiligen Einfluß auf die Constitution, sondern löst den Aderzug so gelind wie vor der Krankheit.

Wir warnen, daß Kuer's Aque-Cure alle Fälle von Fieber, remittirenden, stillen, Wechselfieber und Gallenfieber, so wie von Leberleiden, die durch Unreinlichkeit herbeigeführt sind, heilt. Sollte es nach richtiger Anwendung zu keinen Vertheilen, so sind die Schläger durch unser Circular vom 1. Juli 1856 ersucht, das Geis zu prüfen.

Dr. J. C. Ager & Co., Lowell, Mass.
In allen Apotheken zu haben.

Dr. O. R. Grube
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

— Office —
H. Boges' Haus, Cassell Straße.
Sprechstunden: täglich zwischen 12 und 1 Uhr in W. E. Voelker & Co's. Apotheke.

F. J. Meyer,
Engros- und Detail-Händler in
California- u. Rheinweinen,
Importeur von fremden u. californischen Weinen,
Liqueurs &c. &c.
85 Westseite Alamo-Plaza,
San Antonio, ... 24, 3) ... Texas.

A. Buettner,
Uhrmacher u. Juwelier,
San Antoniostraße, nahe dem Depot.
Alle Reparaturen an Uhren, Gold- und Silberarbeiten werden schnell und billig ausgeführt. Moderne und echte Goldarbeiten stets vorräthig.

Norddeutscher Lloyd
Schnelldampfer-Linie
BREMEN
und
NEW YORK.
George Meißner,
Alleinige Preise,
Sole Vertikation,
GELRICH & CO.,
No. 2 Bowling Green in New York.
Ernst Scherff,
Agent.
Clemens & Faust, Agt. für Neu-Braunfels
E. Nolte, Segun.

New York City
via
Mallory Linie

Die einzige Dampferlinie
zwischen
Texas und New York.
Abfahrt von Galveston jeden Mittwoch und Sonnabend Morgen.
Die Dampfer dieser Linie sind weit bekannt durch ihre Schönheit, Schnelligkeit und Bequemlichkeit und die Kapitäneinrichtung ist unübertroffen.
Die Fahrpreise sind bedeutend niedriger als die der Eisenbahn, und ist die Kost. Bedienung und Schlafbequemlichkeit im Vergleich eingeschlossen.
Besondere Berücksichtigung für Einwanderer und Reisende nach

EUROPA.
Direkte Billets nach allen Theilen der Welt. Ermäßigte Preise nach Rio de Janeiro und Buenos Ayres.
Einwanderer mit Mallory "Prepaid Ticket" versehen, erhalten in New York freie Kost und Logis, sowie unentgeltliche Gepäckbeförderung. Passagierschemen zu haben bei allen Eisenbahn- und Dampfer-Agenten.
Ausführliche Details und Tarife zu erfragen bei

W. J. Young,
General-Agent 12 Commerce Straße,
San Antonio,
über bei
Clemens & Faust, Agt.
Ernst Scherff, Ren-Braunfels.
A. Vertram, Agt. Austin.
F. A. Schwegge, Agt. Boerne.

Von		Nach	
Neu-Braunfels		Neu-Braunfels	
\$ 1.70	San Antonio	\$ 49.15	San Antonio
\$ 48.70	Houston	\$ 46.15	Houston
\$ 51.70	Bremen	\$ 49.15	Bremen
\$ 53.20	Paris	\$ 50.65	Paris

Der Schatz von Quivira.
Roman von
Baldwin Möllhausen.
: O :
Zweites Buch.
Vierundzwanzigstes Kapitel.
Die Terrassenstadt.
(Fortsetzung.)

Woll glühterte es, wo der Mond sich in dem vielfach gewundenen Zunftflüchten spiegelte. Weiße Nebelstreifen erzeugten die Täuschung, als seien in dem umfangreichen Thale noch die letzten Reste der sagenhaften Rucht in Form von langgestreckten Seen zurückgeblieben. Die Terrassenstadt schlammerte mit ihren Bewohnern. Die übereinander gestürzten Häuserviertel mit ihren Licht- und Schattenseiten zeichneten sich zur Stunde fast deutlicher aus, als am hellen Tage. Hin und wieder tönte das Wellen eines Hundes herauf; in weiterer Ferne antwortete ein diebischer Coyote mit jauchzendem Gebläse. Leise und doch wieder so klar drang es herauf, indem die Schallwellen sich ihren Weg durch die reine Atmosphäre bahnten. Ein geisterhaftes, und doch ein entzückendes Bild! Der Zauber der nächtlichen Landschaft wurde erhöht durch die Sagen, welche ihre und ihrer Bewohner Geschichte durchwebten.

Perennis fühlte sich leicht am Arme berührt. Er erschraf. Ein Blick auf das weihumlose Antlitz versehrte ihn in die Wirklichkeit zurück.
„Wir müssen hinab,“ flüsterte Kohena ihm zu, wie ihre Worte vor den überhängenden Felsmassen verhallten, und ihm voraus schritt sie auf der gefirnigten Fortsetzung auf der Abflachung um den Thurm herum. Mit der einen Hand die Augen gegen einen Blick in die Tiefe schügend, mit der anderen sich an der abgerundeten Felswand hintastend, folgte Perennis. So gelangten sie abermals in eine tiefe, feisförmige Auspflanzung des Plateau's hinein, welche an ihrem Ende wieder als Weg, oder vielmehr als Leiter benutzt werden konnte. Und hinab ging es von Neuem, auf schwindelnden Ilmwegen in andere Spalten, und immer wieder hinab.

In demselben Grade aber, in welchem das Thal ihnen in verhältnismäßig kurzer Zeit näher rückte, befestigte sich Perennis' Nische, bis sie endlich auf den Hügeln eintrafen, welche sich an die Basis des Plateau's gleichsam anlehnten. Dort trat Perennis wieder an der Albino Seite, und schnellen Schrittes sich zwischen den verworrenen Höhen hindurchwindend, erreichten sie nach längerer Wanderung die Stadt. Vor derselben blieb Perennis stehen. Er konnte sich einen langen Blick auf den mondbeleuchteten Häuserhaufen nicht verlagern, der mit seinen unregelmäßigen Abstrufungen und von Stockwerk zu Stockwerk führenden Leitern im Mittelpunkt bis zu sieben Stockwerk hoch, emporragte. Wie ausgefornen lag die merkwürdige Stadt da. Nur dumpfe Schläge, dem Geräusch von Schmiebehämmern ähnlich, schienen aus dem Innern der Erde heraufzubringen.

Doch die Albino gönnte Perennis nicht lange Zeit. Sie wies auf den Mond und nach der Richtung hinüber, in welcher die Sonne den Plateaus entsteigen mußte, und seine Hand ergreifend, bog sie mit ihm in den nächsten Weg ein. Derselbe schied die neueren Bauwerke, eine Art aus zusammengeführten und übereinander gestürzten Häuserwürfeln bestehende Vorstadt, von der eigentlichen Terrasse. An einer alterthümlichen Kirche kamen sie vorbei abgeordnet stehend, zeichnete sie sich nur durch den größeren Umfang, eine schmale Gallerie oberhalb des Eingangs, und zwei kleine Thürmchen von den anderen Bauwerken aus. Der Kirche gegenüber erhob sich ein Haus, in dessen Erdgeschosse man nicht nach dortiger Sitte mittelst Leitern von dem flachen Dach aus gelangte, sondern durch eine regelrechte Thür zur ebenen Erde. Auch ein kleines Fenster mit Glascheiben war in der Vorderwand angebracht worden, ein Zeichen größerer Wohlhabenheit der Bewohner oder vielmehr Besitz. Vor dies Fenster führte die Albino Perennis. Flüstend rief sie ihm, aufmerksam durch dasselbe zu spähen, worauf sie die Thür geräuschvoll öffnete und in dem Innern des Hauses verschwand. Anfanglich bemerkte Perennis nur ein Häufchen glimmernder Kohlen in dem abgelegenen Winkel. Ein Schatten glitt vor dasselbe hin, und nach einigen Minuten beleuchtete die unter einem Rauchfang auflodernde Flamme Kohena's zarte Gestalt. Sobald das von ihr auf die Kohlen gelegte Reisig sich entzündete, hatte sie sich, den hellen Glanz schauernd, abgeseht. Deutlich bemerkte Perennis, wie von dem Druck der aufsteigenden Wärme das weiße Seidenhaar sich regte, als hätte es in der That nur aus Spinnweben bestanden. Ein zweiter Blick belehrte

ihn, daß statt der Eingeborenen, weiße Menschen den mäßig großen Raum bewohnten. An den Wänden hingen Kleidungsstücke, wie solche von civilisirten Menschen getragen werden. Mehrere leichte Koffer, zum Verpacken auf Maulthierücken geeignet, standen an der gegenüberliegenden Wand. Zwei Männer hatten sich zur Kochstube in Decken gehüllt, ihre Sättel als Kopfkissen benutzend. Beim Aufklappen des Feners richteten sie sich empor. Indem sie ihre Aufmerksamkeit dem Albino-Mädchen zulehnten, entzogen sie Perennis ihre Physiognomien. Er achtete daher weniger auf ihre Personen, als auf die Worte, welche sie an das Mädchen richteten.

„Kannst Du denn gar keine Ruhe finden?“ tönte eine ruhige Stimme von ihm heraus, und seine Blicke haften wieder an Kohena, welche selbst im Schatten an ihre Augen noch mit beiden Händen bedeckte.

„Ich ruhe, wenn andere Menschen machen,“ antwortete Kohena sanft klagend, „mein Tag ist, wenn der Mond scheint, meine Nacht, wenn die Sonne das Thal fengt.“

„Du darfst nicht vergessen, armes Kind, daß auch andere Menschen der Ruhe bedürfen. Du solltest sie nicht im Schlafe stören. Komm morgen in die Kirche. Verschleierte Deine Augen und komm und bete. Die heilige Jungfrau wird Dich farken und Dir die Sonne lieb machen.“
„Ich höre Niemand; ich gehe dahin, wofür ich will. Niemand achtet auf mich. Die Nacht ist mein Tag. Ich habe mir die schwachen Augen nicht gegeben.“

„Und doch willst Du den Tag zu einer Reise benutzen?“ ertönte eine andere Stimme, welche Perennis veranlagte, den Sprecher scharf ins Auge zu fassen. Derselbe wendete sein Antlitz mit einer Bewegung der Ungebild seinen Sinnen nicht trauen zu dürfen, als er das Profil seines Reisegefährten Dorfal erkannte. Sein Erstaunen war so überwältigend, daß er die nächsten gewechselten Worte überhörte. So sehr er sich anstrenzte, er fand keine Erklärung für dessen Anwesenheit in der Zunft-Stadt, und war in Gesellschaft eines Dieners der Kirche war.

„Wohin soll ich reisen?“ hatte Kohena auf Dorfal's Bemerkung schüchtern geantwortet, „begleite ich den Vater meines Vaters hierhin und dorthin, so thue ich seinen Willen. Ich hänge eine Decke über meinen Kopf, und die Sonne findet mich nicht.“

„Ich hatte einen Traum,“ suchte Dorfal, auf die indianischen Ideen vorsichtig eingehend, die Albino zu weiteren Offenbarungen zu bewegen, „ich sah Dich und Deinen Großvater mit weißen Männern reiten, weit, weit fort. Ihr zoget durch Wildnisse, in welchen keine Menschen leben; dann sah ich Euch in einer zerfallenen Stadt und ich hörte, wie Du den Namen Quivira aussprachst.“

Er zögerte, um den Eindruck zu beobachten, welchen seine Worte auf die Albino ausübten. Da diese aber, fortgesetzt ihre Augen beschattend, regungslos dastand, fuhr er in noch milderem Tone fort:

„Träume sind oft Eingebungen des Himmels, aber auch des Feufels. — Traumend sah ich Dich und Deinen Großvater treuen im ewigen Feuer. Weiße Männer hielten ein sprechendes Papier in den Händen. Dein Großvater hatte es ihnen gegeben, und deshalb wand er sich in den schrecklichsten Qualen. Kohena!“ rief er jammernd aus, „warum hast Du mich verleitet, den rechtmäßigen Besitzern das Papier vorzunehmen?“

Die Albino verharrte in ihrer gebeugten Stellung. Sobald Dorfal aber geschlossen hatte, durchlich frampfhaftes Zittern ihre schlaffe Gestalt. Eine Weile schaukelte sie. Sie hätte dem vor allem umhüllten Anfinnen Dorfal's viel leicht nachgegeben und, eingeschüchtert, wie sie war, bei ihrem Großvater zu seinen Gunsten gewirkt, wäre sie nicht durch das Bewußtsein, von Perennis beobachtet zu werden, in ihrem ersten Entschluß bekräftigt worden. Doch wie Perennis sie gespannt beobachtete, ruheten auch Dorfal's und Brewer's Blicke erwartungsvoll auf ihr. Endlich ließ sie die Hände von ihrem Antlitz sinken, und dem Feuerchein anglich ausweichend, sah sie nach dem dunkeln Fenster hinüber. Der Eigenname ihrer Augen war es zuzusprechen, daß sie durch die Scheiben hindurch Perennis' Antlitz erkannte, und aus demselben gleichsam neue Kraft schöpfend, antwortete sie entschlossen:

„Auch ich habe einen Traum gehabt. Ich sah Männer in schwarzen Mänteln, und die Befähler aus einem Buche: Ehre Deinen Vater und Deine Mutter. Wenn der Vater meines Vaters spricht, lausche ich seinen klugen Worten. Was er mir sagt, thue ich. Ein sprechendes Papier ist nichts. Bringt man zwei sprechende Papiere zusammen, so sind sie stärker, als alle weisen Worte der

Männer, die gekommen sind, um den Kindern der Zunft schöne Namen zu geben. Mehr weiß ich nicht. Ich gehe. Das tanzende Feuer nicht meine Augen. Der Mond ruft mich. Er ruft: Kohena Asche!“

Sie zog die Decke um sich zusammen und an den beiden, sie argwöhnisch betrachtenden Männern vorbei, trat sie ins Freie hinaus. Ohne sich nach Perennis umzusehen, schritt sie nach der Kirche hinüber und von da dem nördlichen Ende der Stadt zu. Perennis folgte ihr; erst als sie die äußerste Ecke der eigentlichen Terrasse erreichte, begab er sich wieder an ihre Seite. Die heftige Aufregung, in welche er durch das Erkennen Dorfal's versetzt worden war, hinderte ihn, rückwärts zu schauen. Es wäre ihm sonst schwerlich entgangen, daß jene Männer von der Hausthür aus mit leise gestüßten Ausdrücken des Erstaunens ihm nachspähten und erst dann sich in das zu ihren gelegentlichen Besuchen eingerichtete Gemach zurückzogen, nachdem er mit seiner Begleiterin ihren Blicken entzogen waren.

Vor dem würfelförmigen Eckhause blieb die Albino stehen, und den einen Fuß auf die unterste Sprosse der nach oben führenden Leiter gestellt, mit der rechten Hand eine höhere Sprosse ergreifend, schaute sie sich Perennis zu.

„Alle Häuser, alle Gemächer, alle Thüren öffnen sich vor mir,“ sprach sie geheimnißvoll, „wenn die Zunft das weiße Zauberkraut sehen, fragen sie nicht, wohin es geht. Wenn ich fahre, sehen sie nicht. Mein Freund darf nicht sprechen. Er soll nur sehen. Ich will ihm das sprechende Leder zeigen, nach welchem die Männer in den schwarzen Mänteln ihre Hände austrecken. Ihr habt es gehört, Ihr habt es gesehen. Das sprechende Papier bringt Ihr, um die sprechenden Bilder zu holen; Ihr seid der richtige Mann. Die Zauberbilder dürfen nicht aus dem Besitz der Zunft kommen. Ich werde sie selber tragen und mit Euch ziehen. Pedro Bino will es so und er bleibt bei mir. Ich thue die Zauberbilder nicht deuten. Ihr seid klug. Habt Ihr gefunden, was Ihr sucht, so ist es gut, und ich kehre mit den Zauberbildern hierher zurück.“

Bevor Perennis Zeit fand, eine Antwort zu ertheilen, stieg Kohena behende die Leiter hinauf. Perennis säumte nicht. Seine Führerin hatte kaum durch die Oefnung in der Brüstung das hoffentlich eingerichtete flache Dach betreten, als er die letzte Leitersprosse verließ.

Zusammenhängend mit den Nachbarhäusern, welche die Vordörfer nur durch niedrige Lehmmauern von einander geschieden. Dem Mittelpunkt der Stadt zu erhoben sich neue, nebeneinander geschichtete Häuserwürfel, in die man indessen durch Thüren gelangte, während der weitere Besizer in die Stadt hinein und hinauf wieder durch Leitern vermittelt wurde. Je höher hinauf, um so häufiger wurden die Häuserreihen unterbrochen, bis endlich die obersten Stockwerke nur noch aus vereinzelten Würfeln bestanden.

Mit reger Theilnahme, wenn auch nur flüchtig, betrachtete Perennis das Gewirre von mondbeleuchteten Mauern, und anderen, die, feisfaltet, scharf gegen Ertere kontrastirten. Wohin er seine Aufmerksamkeit wendete, überall gewahrte er Leitern, deren einer Baum als Handhabe beim Ersteigen, hoch in die nächtliche Atmosphäre emporragte. Anstatt den Weg aufwärts fortzusetzen, schritt die Albino eine Strecke auf den nördlichen Vordörfern hin; dann bog sie in eine Oefnung zwischen zwei Häusern ein, und blieb darauf befangen, daß sie in einem dunkleren Gange. Derselbe führte unter den oberen Stockwerken hin und endigte auf einem größeren Hofe, welcher von mehreren zusammenhängenden Hausdächern gebildet wurde. — Dort stieg Kohena Perennis voraus wieder in das Erdgeschosse hinab. Unten angekommen, ergriff sie seine Hand.

„Ich könnte ein Reisigbündel anzünden und leuchten,“ sprach sie, „aber meine Augen hassen das Feuer,“ und ihn mit sich fortziehend, vertieften sie sich in ein solches Labyrinth von Gängen und kleinen Vorrathsräumen, daß Perennis meinte, den Weg nie wieder herauszufinden. Einzelne der kellerartigen Gemächer erhielten von oben ein wenig Licht, andere von den Seiten. In anderen glimmten erlöschende Feuer, umringt von schlafenden Gestalten. — Selten richtete die eine oder die andere sich bei ihrem Eintreten auf; sobald man die Albino erkannte, gab man sich keine Mühe mehr, deren Begleiter genauer zu beobachten. Man sank zurück und zog die Decke über's Haupt, wie in Besorgniß, das Übermüden in seinem geheimnißvollen Treiben zu fördern. Endlich nahm Kohena ihren Weg wieder aufwärts durch zwei Stockwerke hindurch; zugleich wurden die dumpfen Schläge wieder vernehmlicher, welche bereits vor der Stadt Perennis' Aufmerksamkeit erregt hatten. Noch einige Schritte und Kohena zog ihn in ein erhelltes Gemach, in welchem er, nach der langen Wanderung im Finstern anfäng-

lich geblendet, undeutlich die Gestalt eines die Trommel rührenden Mannes gewahrte. Bei seinem Eintritt verfinsterten die drohenden Schläge, mit welchen derselbe die über ein ausgehöhltes Stuch halt gespannte Ziegenhaut traf, und er erlaunte Pedro Bino, den Zunft-Governador, der ihm zum Gruß die Hand entgegenstreckte. Sein zweiter Blick galt einer Schilfmotte, welche neben dem munter hackernden Kaminfeuer aufgehangen worden war und gewissermaßen einen Dienstthier vertrat. In dem Schatten hinter derselben sah eine weiße, augenscheinlich alte Albino, welche die Hände auf ihrem Schooße um ein zusammengekrulltes, peramentartiges Stuch Leder gefaltet hielt. Kohena begab sich zu ihr hinüber und kauerte an ihrer Seite nieder, worauf Beide sich flüsternd in ein ernstes Gespräch vertieften.

„Ihr seid gekommen,“ redete der Häuptling Perennis an, und etwas zur Seite rutschend, lud er ihn ein, neben ihm auf einer Matratte Platz zu nehmen, „Kohena ist ein kluges Mädchen; ich wußte, daß sie Euch finden und hierherführen würde. Ein gewundener Weg ist's bis in diesen Winkel. Die Männer, die gekommen sind, um zu lauten, bestreiten ihn nicht. Sie möchten mich beobachten, erfahren sie, daß ich nicht verzeihen habe, was ich von meinem Vater, mein Vater von seinem Vater lernte. Mein tochter Freund Nothwin war ein weiser Mann, er war ein guter Mann. Oft hat er hier geseffen. An Nothwin nicht, wenn ich Worte sang, welche die Zunft vor vielen hundert Jahren gehört haben. Er schickte den Sohn seines Bruders; ihm will ich zeigen, was er selbst nicht mehr sehen konnte. Kein Anderer hatte es erfahren. Da ist es, und er wies auf die Lederrolle in den Händen der Albino; „Eure Schrift ist nichts ohne die meilige, das Leder mit den Bildzeichen nichts ohne eure Papier. Welches ist nicht werth ohne jemand, der die Zeichen zu deuten versteht. Ich werde daher mit Euch ziehen. Kohena soll und befehlen. Durch ihren Mund spricht das Schicksal. Bevor die Sonne weimal untergegangen ist, sind wir weit von hier.“

„Es sind Männer in der Stadt, welche nach Euren Schriftzeichen forschen,“ verfehrte Perennis, sobald der Häuptling nach seiner langen Rede eine Pause eintreten ließ.
„Ja, weiß ich,“ antwortete dieser ruhig, „meine Geheimnisse kümmern sie nicht. Wogegen sie nach Belieben in der Kirche sprechen; die Zunft hören ihre Worte gern, riechen gern den Rauch ihrer mit Harz bestrichenen Kohlenpfanne; sie lassen ihre Kinder mit Wasser taufen, mehr haben sie nicht nötig.“

(Fortsetzung folgt.)

— Ein Fressack Namens Joe Gudson aus Sierra County, Cal., verschlang neulich hinter einander 32 gebratene Eier.

Arzte haben ermittelt
daß ein beständiger und fremder Bestandtheil im Blut, welcher durch Verdauungsstörungen einwirkt, die Ursache des Rheumatismus bildet. Dieser zeigt sich auf dem empfindlich, unterhalb der Haut liegenden Überzug der Muskeln und Gelenksbänder und löst sich als ein kaltes, freckliges Niederschlag an, welcher Steifheit und Verdrehung der Gelenke erzeugt. Keine Ursache, welche durch die Erfahrung in Bezug auf Hoffer's Magenbittere's dargebracht wurde, hat stärkere Beweise für sich, als die, daß diese Medizin von am meisten Gebrauch der schlimmen und besorglichen Krankheit Einhalt thut, und ebenso sein steht es, daß sie, da sie nur bestimmed Bestandtheil enthält, den Stoffen vorzuziehen ist, welche oft angewandt werden, um der Krankheit Einhalt zu thun. Auch ist sie ein entscheidendes Heilmittel gegen malarische Fieber, Partikeligkeit, Dyspepsie, Rheumatismus und Blasen- und Entzündung und andere Störungen. Achte darauf, die echte Arznei zu bekommen.

**Hall's Vegetabilischer
Baar-Erneuerer.**
Selten gewinnt ein Heilmittel so entschiedenes Vertrauen beim Publikum wie Hall's Baar-Erneuerer. Die Hall's, in denen er eine vollständige Wiederherstellung der Farbe des Baars und eines gesunden Zustand der Kopfhaut hervorgerufen, sind unübertroffen. Alle Leute loben ihn um seiner wunderbaren Kraft willen, ihren wechwehenden Locken deren unbedingliche Farbe und Schönheit wiederzugeben. Leute in mittleren Jahren gebrauchen ihn gerne, weil er die Kahlheit verhindert, Schuppen entfernt, das Haar ein kräftiges Wachsthum erhält. Junge Damen sind ihm um ihrer Toilette willen gewogen, weil er dem Haare einen schönen weichen Glanz ertheilt, und es ihnen möglich macht, ihr Haar in jeder beliebigen Form zu tragen. So ist er bei allen Geschlechtern und allen Altersstufen beliebt, weil er kein Gift enthält, und keine Gefahr in sich birgt.

Darlington's Bart-Beize (No.)
In einer der wichtigsten und besterhaltenen Toilettenmittel für Herrn geworben. Der einen gewissen Glanz besitzt, ohne einen, dessen natürliche Farbe man erheben will, den natürlichen Glanz des Baars zu zerstören.

Ayer's Sarsaparilla

Es ist ein sehr concentrirter Auszug der Sarsaparilla- und anderer blutreinigender Wurzeln mit Kalium- und Eisen-Jodid verbunden, und das unschätzbare, zuverlässigste und billigste Blutreinigungsmittel, das man anwenden kann. Ohne Fehl treibt es alles Blut aus dem Körper, bereinigt und erneuert das Blut, und stellt dessen belebende Kraft her. Es ist das beste bekannte Mittel gegen Stropfen und alle stropfartigen Krankheiten, gegen Kopfweh, Halsentzündung, Flechten, Schwären, Geschwüre, Hautausschläge und Hautentzündungen; ebenso gegen alle Krankheiten, die durch bläuliches und verarmtes Blut verursacht werden, wie Rheumatismus, Neuralgie, rheumatische Gicht, allgemeine Entzündung und Strophalar Katarrh.

Heilung von entzündetem Rheumatismus.
„Ayer's Sarsaparilla hat mich von entzündetem Rheumatismus gelöst, an dem ich seit Jahre gelitten hatte.“
Durham, Va., 2. März 1882.

In allen Apotheken zu haben: **Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.**
In allen Apotheken zu haben: **Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.**

Bäume

Pflirsich-, Pfirsich-, Aprikosen-, Birnen-, Lebensbäume, Thuja, Schattenbäume, Umbrella und Weinreben

Robert Conrads,
Vorst. Office. Neu-Brannfels.

Bestellungen nimmt Herr A. Tolle in einer Apotheke entgegen.

Wahr zu verkaufen.
328 Ader Land am Cibola, in der Nähe von Selma, in Garza County gelegen, 135 Ader unter Fein, 100 Ader in Kultur, mit zwei Wohnhäusern. Ein Platz am Ufer des Cibola, ein guter Wohnplatz, Haus mit 4 Zimmern, 2 Kornhäuser, Mühlehaus, so wie Küche. Für andere Platz in 1/2 Meile vom Cibola. Ein gutes Steinhaus mit vier Zimmern, ein Kornhaus und eine gute Cisternerne. — Ebenso 100 Ader Land mit Cederwald, 5 Meilen oberhalb Selma, in Begar Co., mit einem Cederwald, um den ganzen Platz einzufrieden. Preis \$60000 Näheres bei
S. A. Anderson, Selma.

Freud. Cocker, Leroy, G. Dennison, Thos. H. Franklin,
Cocke, Denman & Franklin,
Attorneys at Law

San Antonio, Texas.
Have complete abstract of land titles of Bexar district in office.

J. JAHN
Möbelhändler.
Die beste Auswahl von Möbeln aller Art in
Neu-Brannfels
und Seguin.

Dr. J. Preston,
Arzt und Wundarzt.
Office in Bergfeldt & Co's. Drugstore.
Seguin, Texas.

Ludwigs Hotel.
BAR-ROOM
and
Billiard-Saloon

An der Bar werden die besten einheimischen und importirten Getränke und Cigarren verabfolgt.
Der Hotelkellner bietet das beste was der Markt liefert. Gute Betten, freundliche Bedienung und lustige Zimmer.
Um geneigten Zuspruch bittet,
H. Ludwig.

Bustav Berlich,
Maschinist.
Neu-Brannfels - - - Texas.
Repariert Dampfmaschinen und Dampfketten. — Fabrikation von eisernen Grabhügeln. — Alle vorerwähnten Reparaturen an Eisen und Holz werden bestens besorgt.

Humoristisches.

Unsere Kinder.
Die kleine Wilhelmine: Es ist gar nicht wahr, daß der Storch das kleine Brüdchen gebracht hat; die Störche sind ja schon im Herbst fort gezogen, wie die Nonne erzählt hat.
Mama: Dieser Storch ist aber hier geblieben.
Wilhelmine: Ach, so willst Du dich jetzt nur herausreden.

Unsere Dienstboten.
Mann: Unsere Marie vergiftet auch Alles. So'n Dienstmädchen hat doch rein Nichts im Kopfe!
Frau: Nichts im Kopfe? Ich verführe Dich — mindestens drei Unteroffiziere.

Wurst wider Wurst.
„Ich operire ohne Schmerzen jeden Zahn!“ stand an dem Fenster eines Zahn-Technikers zu lesen.
Angelockt durch dieses verführerische Versprechen, begab sich der schon längere Zeit an Zahnweh leidennde Johann Heinrich Buße, Hansknecht bei Schröder & Co., zu dem Künstler und bat ihn, daß er ihm den Zahn ausziehe. Befremdlich starrte bei Hansknecht die Zähne höllisch fest, und so mußte der Zahnoperateur alle Kraft anwenden, um Johann Heinrich Buße von seinen Plagen zu befreien, wobei der unglückliche ganz fürchterliche Schmerzen hatte. Sobald der Zahn heraus war, sagte der Hansknecht:
„Sie haben ja angeschrieben, daß Sie ohne Schmerzen operiren, und ich habe Höllenqualen ausgehalten, wie geht Das zu?“
„Ich operire ohne Schmerzen,“ erwiderte der Techniker ruhig, „Das heißt, ich habe keine Schmerzen dabei.“
„So, da haben Sie eine Ohreife ohne Schmerzen,“ antwortete Johann Heinrich und verabreichte dem Zahnarzt einen Wadenstreich, an den er zeitweilen denken wird.

Was dann?
Bäuerin: Ich hab' so'ne Angst; fortwährend seh' ich Mäden vor den Augen tanzen.
Bauer: Na, wenn D' for de Mäden schon so a Angst hast, was wolt'it erst machen, wenn Dir Elephanten vor den Augen tanzen?

Unumstößliche Wahrheit.
Heut' ist mir was passiert, das ist mir in meinem ganzen Leben noch nie passiert und passiert mir auch nimmer, so lang ich lebe!
Nun, was den?
Ich bin heute 50 Jahre alt geworden.
Herr Pumpgern und sein Schneider.

Herr Pumpgern liegt noch im Bett, da wird angelockt. „Herein!“ ruft Herr Pumpgern, da tritt sein Schneider in's Zimmer.
„Ach, Sie sind's Herr Stickle! Sie bringen mir gewiß meine Rechnung!“
„Ich bin so frei, Herr Pumpgern, ich könnte Geld brauchen!“
„So, so, Geld könnten Sie brauchen?“
Machen Sie nur dort meinen Sekretär auf — die Schublade dort, sehen Sie!“
Herr Stickle öffnet die Schublade, aber die ist leer. Da sagt Herr Pumpgern: „Nicht diese, die andere da!“
Herr Stickle öffnet eine zweite Schublade, aber die ist ebenfalls leer.
Da sagt Herr Pumpgern: Die mein ich auch nicht, sondern die darunter!“
Herr Stickle thut's.
„Nun, was sehen Sie darin?“ fragt jetzt Herr Pumpgern.
„Eine Menge Papiere, sonst nichts!“ ist die Antwort.
„Dann ist's die Rechte — es sind meine Rechnungen; legen Sie die Ihrige auch dazu!“ erwidert ihm Herr Pumpgern freundlich und legt sich dann mit einem „Guten Morgen Herr Stickle!“ ruhig auf die andere Seite.

Unglückliche Liebe.
Rentier Kräher (in der Unterhaltung über das Kapitel „Liebe“): Ja, so eine unglückliche Liebe kann Einen das ganze Leben verbittern und verderben.
Rentier Fischer: „Na, was wolt' denn Sie; so viel ich weiß, haben Sie ja doch den Gegenstand Ihrer Reizung und Anbeten geheiratet?“
Kräher: Das ist's ja eben.

Sohn: „Vater, ist es wahr, daß auf dem Monde auch Menschen wohnen?“
Vater (welcher glaubt, seine Unkenntnis nicht verrathen zu dürfen): „Gewiß, mein Sohn.“
Sohn: „Aber wo bleiben denn die Menschen, wenn der Mond abnimmt?“
Vater: „Die nehmen auch ab.“

Vom Exercirplatz.
Feldwebel (zu den Rekruten): Wenn Ihr Euch nicht sofort ruhig verhaltet, so lasse ich Euch stehen, bis Ihr Wurzeln schlagt.

Vermischtes.

Die Grotte im Vinderhoj.

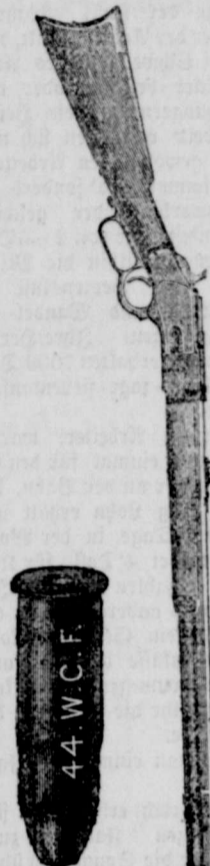
Die finanziellen Verlegenheiten, in welchen sich augenblicklich die Privataffäre König Ludwigs II. von Bayern befindet, lenken wiederum das allgemeine Interesse auf die Prachtbauten, die der königliche Bauberr in letzter Zeit aufzuführen ließ und die er mit einem dichten Schleier des Geheimnisses zu umgeben verstand. Die Grotte wird durch Gas- und elektrisches Licht unter Zuhilfenahme farbiger Gläser beleuchtet und bietet nach der Schilderung eines Kundigen folgenden Eindruck: „Eine hohe, weite Tropfsteinhöhle mit mannigfachen Nebenhöhlen, mit heimlichen Nischen und verborgenen Schattwinkel ist es, vor welcher du stehst. Aus allen Winkeln, aus allen Ecken, aus allen Nischen und Spalten des Gesteins, aus zahlreichen, mit farbigen Gläsern überdeckten Vertiefungen, zur Rechten, zur Linken, über, unter, neben dir leuchtet, flackert, flammig glüht, sprüht ein Meer von Licht, bald gelben, bald grünen, bald violetten, bald rotharthen, bald rothen, bald blauen Scheines in überraschendem, plötzlichem Wechsel durch den wunderbaren Raum, alle Theile desselben mit einer unangenehmen Fülle von Licht und Glanz übergehend. Hold und lieblich wölbt ein Regbogen sein mildes Licht über all' diese stammende Schönheit. Die Haupthöhle bildet einen Raum von etwa 15 Meter Durchmesser und 10 Meter Höhe.
Aus dem Hintergrunde derselben raucht, gleich flüssigem Silber, taufendfältig glühend und sprühend, in schäumenden Cascaden die Felswand durchbrechend, ein Wasserfall herein in den Raum. Derselbe speist einen die Basis der Haupthöhle zu drei Vierteln füllenden See, dessen klare Fläche die blendenden Lichter in zauberhafter Schönheit zurückstrahlt. Auf dem Spiegel des Sees spiegelt sich ein goldener, von Rosengewinden umschlungener Kahn, dessen Rückseite zu einer Mühle sich erweitert. Auf dem Bug des Schiffleins stehend, spannt Amor, unter schelmischen Lächeln das Ziel nehmend, den Bogen. Den Bord zur Rechten und Linken schmücken rothe Corallen. Ein Taubenspaar, dessen Schnäbel sich um Küsse vereinigen, sieht im Begriffe, sich auf der linken Seite des Schiffleins niederzulassen. Zwei goldene Ruder harren der kundigen Führung des Schiffers. Mehr aber noch als auf die Fahrt mag dieser Akt haben auf sein Herz. Dort drüben auf dem Felsgestein ruht sie, Liebe herrschend, in beräucherter Schönheit, die Umherbringende Lorelei, und kramt mit goldenem Kamm das golden schimmernde Haar. Dort an der Felswand, in Vordergrund des Märchenes, Hagel's schönes Bild: „Tannhäuser, schlummernd in Venus Schoße.“

Woll sinnigen Erntes, mit einem Hauch von Trauer fast, ruht der Blick des dämonisch-schönen Weibes auf dem entschimmerten Geliebten. Genien der Liebe, Grazien und badende Nymphen umgeben Beide, Rosengewinde um sie schlingend, Blumen streuend. Die Wartburg und Tannhäusersee gegenüber führt eine Biegung in einem der Gänge in eine verlorene Gasse. Gestalten treten dir aus derselben entgegen. Betroffen willst du dich zurückziehen. Du bemerkst du, daß du selbst es bist, dem du begegnest. Du stehst vor dem Spiegel, einer riesigen Scheibe von etwa 3½ Metern Höhe und 2 Metern Breite. Drei derartige Scheiben sollen auf dem Transport zerbrochen oder beschädigt worden sein, bis endlich die vierte unverfehrt in das Gestein eingelassen werden konnte. In der Nähe der Spiegelgrotte führt ein schmaler, mit Holzgelenken versehener Steig etwa 7 Meter am Felsen empor, hinauf nach dem Königstisch. Es ist ein Stütz in der Länge von 2 Metern, auf der Rückseite von einer goldenen Riesenmühle umrahmt. Rosengewinde umschlingen dieselbe und Schilfrohrblätter umgeben sie. Hier wohnt König Ludwig II. niederzusehen und sich der Bilder des Lebens, der Liebe und der Schönheit einzun zu freuen.

Cleveland, D. 15. März. Der Boycott gegen J. P. Sieberling in Akron, D., ist jetzt auch auf alle Logierwirthe ausgedehnt worden, welche neuen Arbeitern der Empire Nähmaschinenfabrik Obdach gewähren sollten. Ebenso sollen die Wirther und Wächter von Sieberlings Häuser in Akron geboycottet werden, wenn sie nicht nach Ablauf der Contracte ausziehen. Die Trades Assembly in Chicago ist aufgefordert worden ebenso mit den Bewohnern der Häuser zu verfahren, die Sieberling dort besitzt. Ferdinand Schumacher, der Besitzer des Windsor Hotels, welcher sonst ein Gegner Sieberlings ist, kam diesem zu Hilfe mit dem Anerbieten, allen neuen Arbeitern Unterkommen zu gewähren, wenn er auch selbst in die Gänge des Hotels Betten stellen mußte. Die Erbitterung wächst auf beiden Seiten.

Louis Henne Fabrikant von Blech- u. Eisenblechwaaren. Händler in:

Blech-, Eisen- und Stahlwaaren, Koch- und Heiz-Ofen, Stachelbraut, Ackerbau-Geräthschaften, Maschinen, Waagen, Pumpen, Gevehren, Farben und Oel, Glas, Porzellan und Holzwaaren, Lampen, Uhren- und sonstigen Haushalt-Geräthschaften.
Käufer können sicher sein, immer die niedrigsten Preise bei mir zu finden.



Wer Gewehre und Ammunition kaufen will, wie Rifes, Schrotgewehre und Pistolen, besuche

Chas. Hummel & Son.

SAN ANTONIO - - - TEXAS.
Das älteste und zuverlässigste Haus dieser Art im Staate, wo man das beste und vollständigste Lager von:
Winchester, Goltz, Marlin, Ballard und Flobert Rifles, sowie
Dahn, Parker, Goltz, E. G. Smith, Remington, Scott und Greenes Hinterläder-Schrot-Gewehre
zu niedrigsten Preisen!
findet.
Wegen Näheres lasse man sich ein Circular zuschicken.
Bestellungen vom Lande werden prompt besorgt.

Lone Star Brewing Co.

SAN ANTONIO - - - TEXAS
SOLE AGENT AT NEW BRAUNFELS.
ERNST SCHERFF.

George Pfeuffer. Fritz Scholl

Geo. Pfeuffer & Co., San Antonio Straße,

führen das größte und reichhaltigste Lager von
Dry-Goods, Eisenwaaren, Groceries,
Notions, Eisen, Kaffee,
Schuhe, Stahl, Zucker,
Wagen, Pflüge, Liguors,
Hüte, Nähmaschinen, Tabak,
fertige Kleider, Carriages, Mehl,
Stationery, Steinkohlen, Producte,
Grocery,
zu den billigsten Preisen und kaufen zum höchsten Marktpreise

Cotton und landwirthschaftliche Produkte.

Peter Faust & Co.

San Antoniostrasse, Neu-Brannfels, Tex.
Halten stets vorrätzig ein großes Lager von

Eisenwaaren, Kurzwaaren, Spezereien, Provisionen, Früchten und Gemüse in Kannen, Fertige Kleider u. Unterkleider, Hemden u. Kragen, Hüte, Schuhe, Stiefel, Pantoffeln und Strumpfwaren.

Neu-Braunfeller Zeitung.

Neu-Braunfels Texas.

Ernst Koebig Herausgeber.

Die „Neu-Braunfeller Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorauszahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Ferdinand Isbert

reist für die „Neu-Braunfeller Zeitung“ und ist autorisiert, Gelder in Empfang zu nehmen und darüber zu quittieren. Die Redaktion.

Oh! wie herrlich, oh! wie schön ist es „zu streifen!“

Manager Horje ist nicht auf den Kopf gefallen, das beweist sein Brief an Ritter Powderly.

Die „Texas Deutsche Zeitung“ ist demokratisch, ist aber unabhängig genug die Fehler der eigenen Partei zu sehen, wie es einem guten Demokraten geziemt.

Gouv. John Ireland ist unsere Wahl als Nachfolger des Senators Mayer. Demokraten wie Republikaner haben seine Administration gut geheißt und der Westen ist doch auch einmal zur Repräsentation im Senate berechtigt.

Die Franzosen wollen wieder, und die Berliner Zeitungen kurren schon gerade als ob „Blücher“ schon die Ehrenspitze. Die Deutschen haben den Weg nach Paris zweimal gemacht und kennen den Weg. „Franzmann“ fuch dich!

Wir beantragen daß Col. Swain an die Spitze der Ringers gestellt wird, um endlich auf diese „noch ganz ungeheilte Wunde“ den Annäherungen der Ritter der Arbeit Einhalt zu thun, und Col. A. W. Terrell soll den Rückzug decken, das versteht er ja.

Der „Apostropher“ hat auch einen Wigbold in seinem Redaktionsstab, aber vor lauter Galle schreibt das Ungeschehene gar „grün“.

(Schön, Du Gallenreiter und abgeputzter Muth... ster und Kopf den Dr. Wessl heraus; er soll Deiner Manne ein Kostüer geben! Sie ist „verhöpft“!)

San Antonio will die demokratische Staats-Convention in seinen Mauern abhalten, ebenso Galveston mit Dallas als No. 3. Wir befürworten San Antonio, denn jetzt gerann er Zeit hat der Westen nicht derartiges in seiner Geschichte zu verzeichnen und nebenbei will Niemand von San Antonio Gouverneur werden???

Die zwei expertesten Lügner im Staate fungieren augenblicklich als Zeitungs-Herausgeber in West-Texas. Den einen muß man ähnlich einem nachsichtigen Hunde an die Kette legen, dann lobt er als wenn er die Menschheit freisen wollte; den Andern läßt man an einer fünf Dollar Note riechen und sagt „fuch dich“ dann erscheint in nächster Nummer ein Artikel zu Gunsten der „Ritter der Arbeit“.

Gen Sul. Hof ist ein Farmer und als solcher der wünschenswertheste Candidat für das Gouverneurs-Amte. Advokaten haben wir genug gehabt, ein Farmer wäre einmal eine glückliche Abänderung von der Regel. An Unterstützung seitens des Conservativen Elementes wird es ihm nicht fehlen. Nach der Convention wird man den I told you so Swain ungefähr so weit vom Gouverneursstuhle finden, wie Col. A. W. Terrell vom Schlachtfelde nach der Schlacht von Pleasant Hill.

Antätschlich der Candidatur Col. Swain's für Gouverneur, machten wir vor einiger Zeit die Bemerkung daß die „Galveston News“ nie ernstlich daran gedacht hätte. Hier schon ein Beweis:

„It is painfully evident that a greenback plaster is the only cure for a wounded feeling in Texas. The Texas Figaro stated that a state officer was with Mrs. Phillips immediately preceding her murder. As yet the editor of the Texas Figaro has not been arrested for criminal libel.—Galveston News. And I told you so.—Ed.“

Wir sehen gar nicht ein, daß gewisse Totalitäten nicht ein Einsehen haben und den Blutjüngern, alias „Arbeiterbrüdern“ das Handwerk legen. Wir meinen nämlich die künstliche Presse. Es ist doch ein deutscher Redakteur lauzich zu der Bemerkung hinreichen lassen: „Meine Zeitung ist zu verkaufen; wer dafür bezahlt, kann dann haben, was er will.“ Das mußte man J. Dermann freilich

schon im Voraus, aber Niemand außer den Rittern der Arbeit und ein gewisser Industriecruder machten hiervon Gebrauch. („Sage mir, mit wem Du umgehst, und ich sage Dir, wer Du bist“).

Eine Parallele zwischen dem Farmer und den Rittern der Arbeit.

Eigentlich müßten obige Begriffe identisch sein, denn wohl Niemand arbeitet mehr wie der Farmer. Dies ist aber keineswegs der Fall. Während der Herr „Ritter der Arbeit“ stritt, muß der Farmer im Schwelge seines Angeichts seinen Acker bestellen oder muß eventuell — hungern. Diese Herren „Ritter der Arbeit“ rekrutieren sich nicht etwa aus den gewöhnlichen Arbeitern, nein, sie sind jaamt und sonders gut bezahlte Handwerker oder geschickte Eisenbahnbedienteste, die von 2—5 Doll. per Tag verdienen, mithin die Mittel haben, einmal nach Herzlust zu streifen und Handel und Wandel auf Wochen brach zu legen. Ihre Herren „Ritter Wortkram“ erhalten 7000 Doll. pro Jahr Gehalt. — sage siebentausend Dollars pro Jahr.

Oh, diese armen Arbeiter, warum streifen sie denn nicht einmal für den armen Sektionsarbeiter an der Bahn, der nur \$1.15 per Tag Lohn erhält und höchstens 4 bis 5 Tage in der Woche arbeiten kann, wobei 4 Doll. für Kost und Logis zu bezahlen sind? Ja, Bauer, das ist was anderes, dieser arme Kerl hat ja kein Geld und kann nichts in die Logenkasse bezahlen, also können wir auch seinewegen nicht streifen. Das wäre so ungefähr die Antwort, die man erhalten würde.

Nun betrachte man einmal den Farmer in Texas.

Vor Tagesanbruch erhebt er sich mit seiner ganzen Familie zum Frühstück. Noch ehe die Sonne sich über den Horizont erhebt, steht er mit Frau und Kind im Felde, um sich die günstige Witterung zu machen. Erst das Dunkel der Nacht endet seine Thätigkeit, während der Ritter der Arbeit schon längst Bier trinkt. Hat er durch die Witterung begünstigt, mit seinen 4 oder 5 Aekern und seiner Frau an 10 bis 12 Ballen Baumwolle und vielleicht 1000 Bushels Mais geerntet, dann kommt der Herr Ritter der Arbeit und „streift.“ Seine Produkte sind ohne Markt, die Frucht seiner Arbeit und Mühe wird durch eine Horde rücksichtsloser Eisenbahnarbeiter entwerthet und ist der Streck beendet, dann weiterfieren Eisenbahn-Compagnie und Angestellte, den Farmer und Bauern zu schreyen. Wie gesagt, der Farmer ist im Verhältniß zu seiner Mühe und Arbeit der schicksalbedenste und schlechteste Mann im Lande. In der Seligkeit hat er keine Vertretung, Schutzvoll steht ihm seine Bedürfnisse und nur Entbehrungen und Mühe machen ihm seine Existenz möglich.

Um die Sache etwas pikanter und interessanter zu machen, schlagen wir einen „Streit“ der Farmer vor. Man ziehe die Räder von den Weizen- und Erntemaschinen und stelle den Rest in die Feuersche. Dann schlage man die Hacken und Senfentiele „capores“ und trinke statt Wasser, Bier, Brantwein und sonstige seine Getränke. Dann lade man alle Herausgeber deutsch-germanischer Zeitungen, die für die Sache des „Anarchismus“ ins Geschire gehen, zu einem Barbecue ein und wir wetten 10 gegen 1, daß alle die großen Maulhelden, die bei dieser Gelegenheit erscheinen, ihre Seget seit Jahr und Tag nicht bezahlt haben; solche Charaktere pflegen in der Hauptstadt ihre Wesen zu treiben.

Für die Neu-Braunfeller Jtg. Ein Capitel über den Culturzustand der Gegenwart.

In der Zeit der Gegenwart, welche so unendlich reich ist an neuen Erregungen des Wissens, ist es nicht zu verwundern, wenn man von allen Seiten eine Lobeshymne singt über die so hohe Culturstufe, auf welcher das Menschengeschlecht heute angelangt ist. Wenn wir aber einen tieferen Einblick in das sociale menschliche Leben machen, wird uns sehr bald klar, daß die Gesamtheit des menschlichen Wissens noch lange kein Gemeingut des Menschengeschlechtes ist, daß im Gegentheil, selbst unter der Masse der sogenannten Culturvölker, nur ein ganz kleiner Prozentsatz im Besitze dieses Gemeingutes ist, und weiter nur ein ganz kleiner Prozentsatz ist, welcher sich wenigstens „allgemeine“ Begriffe über dieses Wissen angeeignet hat; ferner ein noch viel kleinerer Prozentsatz der Menschheit die heutige Culturstufe geschaffen hat und viele Legionen meist ganz vergangenem Generationen angehören. Um nun eine genügende Erklärung dafür zu finden, müssen wir einen Blick auf die geistigen

Fähigkeiten und die Geistesthätigkeit des Menschen werfen.

Im menschlichen Körper befinden sich drei Gruppen von Nerven, die sowohl in ihrem Bau als auch in ihrer Bestimmung — in ihrem Zweck — wesentlich verschieden sind. Wir theilen sie in Cerebral- oder Kopfnerven, Flexions- oder Bewegungsnerven und periphere oder Empfindungsnerven. Diesen dreifachen Nervensträngen entsprechend äußert sich das geistige Wesen des Menschen ebenfalls in dreifacher Richtung. Durch die Kopfnerven, auch Verstandes- nerven, als „Verstand“, Vernunft“, durch die Bewegungs-, auch Willensnerven genannt, als „Wille“, durch die Gefühlsnerven als „Gefühl“, „Wille“. — Dem entsprechend nennt man die Seelenthätigkeiten des Menschen: Vernunft, freier Wille und Gemüth; diese werden beim Thiere zu: Verstand (Instinkt), Wille, Gefühl; bei den Pflanzen verbleiben bloß zwei: Trieb (entspricht dem Willen), Empfindung (entspricht dem Gefühl); bei dem Mineral bleibt nur eine: Krystallisationskraft (entspricht dem Willen).

Dem entsprechend nennen wir ein Ding, in welchem sich noch die Kraft äußert, zu bestehen, ein Individuum (Einzelseiende). Es gibt daher menschliche Individuen, animalische (thierische) und Krystal-Individuen (Einzelseiende).

Außer den obenwähnten drei Nervensträngen haben wir noch eine Gattung, die wir Ganglien nennen, diese sind es, welche die Bewegung der inneren Organe, des Herzens, der Lungen, Nerven haben wir unter unserer Kontrolle, und zwar folgen Vernunft und Gemüth dem Willen. Die Kopfnerven folgen dem Willen, weil ich willkürlich an Etwas denken, auf Etwas meine Aufmerksamkeit richten kann; die Bewegungs-Nerven, weil ich willkürlich Arme, Beine strecken, — Gehen oder stehen kann; die Gemüths-nerven, weil ich willkürlich eine Gemüthsbewegung unterdrücken kann. Anders ist der mit den Ganglien, sie gehorchen dem Willen des Menschen nicht. Hier ist uns die Gewalt aus der Hand genommen; die Natur hat hier mit eisernem Griffel ein Gesetz geschrieben, das da heißt: „Dem Leben gehört nicht Dir, Du darfst nicht tödten.“ Ich kann nicht wollen, daß das Herz zu schlagen aufhöre, die Lungen nicht mehr athmen, und wenn ich auch hundert Mal will, sie gehorchen mir nicht. — Nur wenn der Mensch die selbstgeschaffene Waffe in Aufsehung gegen das Gesetz der Natur gegen sich selbst richtet, kann er ihren Stillstand herbeiführen.

Was den Willensäußerungen durch die verschiedenen Nervenstränge lernen wir ferner, daß Vernunft- und Gemüthsthatigkeit vom Willen abhängen. Das ist auch ganz natürlich; ein Kind kann noch so klug sein, noch so einen „guten Kopf“ haben, wenn es nicht lernen will, bleibt die Vernunft beschränkt, es lernt nichts. Durch die Kraft des Willens können wir die größten Schmerzen und Gemüthsbeugungen unterdrücken. Deshalb ist die vielgepriesene Vernunft, die die französische Revolution Ende des vorigen Jahrhunderts sogar zu einer Göttin gemacht hat, nicht die höchste Seelenthätigkeit ist, sondern der Wille. Er ist das Individuum, das Einzelwesen, die geistige Person, das „Ich“, der Ausdruck dessen, was wir Seele nennen. Und er zieht sich hinab durchs Thier- und Pflanzenleben bis zum Mineral, in welchem die Reingung — der Wille — unter günstigen Umständen zu krystallisiren, noch deutlich erkennbar ist.

Um das, was der „Wille“ anstrebt, auszuführen, braucht der Mensch, je nachdem, was er ausführen will, seine Vernunft oder sein Gemüth. — Der Mensch will Holz spalten, er gebraucht seine Vernunft und bildet die Art; der Mensch will auf das Herz des Kindes wirken und gebraucht sein Gemüth. Wir können uns bei dem beschränkten Raum auf diese interessanten neuere Grundsätze der Physiologie (Seelenlehre), die wir den geistreichen Arbeiten hervorragender Ärzte und Zahnärztl. Lehrere danken, nicht weiter einlassen, sondern bemerken bloß noch, daß je nach dem der Wille durch die Erziehung oder jugendliche Eindrücke entweder mehr auf die Verstandesthatigkeit oder mehr auf die Gemüthsthatigkeit gelenkt wird, entweder ein Verstandes- oder ein Gefühlsmensch sich ausbildet und daß Gefühlsmenschen gewöhnlich keine große Willenskraft besitzen. Wird nun die Willenssthatigkeit von Jugend an durch verschiedene Einwirkungen auf irgend eine Sache hingelenkt, so entwickelt sich dafür ein Talent, und mehrere solcher Talente vorhanden, so bezeichnen wir sie mit dem Worte Genie. Solche giebt es nicht gar viele und von diesen kommen noch nicht alle in die Lage, ihr Genie zur Geltung zu bringen, das sind die sogenannten verkannten Genies. Wenn aber bei einem Menschen Talente

für alle Fächer vorhanden sind, so giebt man solchen Menschen den Namen Universalgenie. Solche kann man mit der Laterne suchen. Einige von ihnen waren Newton, Leibniz und Humboldt. Die überwiegend große Zahl der Menschen ist nur mit einem oder nur gewöhnlichen Talenten ausgerüstet, welche sie aber noch befähigen, die Erfindungen und Entdeckungen der Genies praktisch zu verwerten. Wie schon erwähnt, gehören aber die meisten dieser Genies, deren Erfindungen und Entdeckungen den gegenwärtigen Culturzustand geschaffen haben, Generationen an, die längst zu Staub zerfallen sind. Wollen wir nur einen kleinen Rückblick auf die Erfindungen und Entdeckungen machen, und wir werden uns sofort von der Richtigkeit dieser Behauptung überzeugen.

Wenn der große Isaac Newton (gest. 1726) nicht die über Alles herrliche Entdeckung der Schwerkraft (Gravitation) gemacht hätte, deren Geige uns gestrichelt, die Sonne und unsere Erde zu wiegen wie einen Saß Mehl, wüßten wir wahrscheinlich wenig oder gar nichts von den physikalischen Eigenschaften der Himmelskörper. — Viele 100,000 von Menschen haben den Kronleuchter im Dome zu Florenz schwingen sehen und Niemand als Galiläi (gest. 1642) hat daraus die so wichtigen Beobachtungen gefunden, durch welche wir die Dichte der Erde bestimmen und Höhenmessungen auf leichte Art anstellen können. Hatte anstatt Professor Galvani (gest. 1798) dessen Küchensmagd die berühmten Trochschentel zu den sehen, durch welche er die Gelege der galvanischen Electricität fand, — wer weiß es, ob wir heute elektrische Telegraphen und die hochwichtige Galvanoplastik (Druck und Vervielfältigung auf elektrischem Wege) hätten? — Wenn Descartes (gest. 1651) nicht die Elemente der mathematischen Analysis und der Unendlichkeitsrechnung aufgefunden hätte, durch welche wir die verwickelten krummen Linien descriptivisch auf dem Papier verzeichnen können, welche verschiedene Maschinen durchlaufen müssen. Wer kann es sagen, ob wir heute mechanische Kunstwerkstoffe, Stiefelmaschinenfabriken und andere selbstthätige Maschinen hätten. Und wenn endlich Papin (gest. 1712) seinen nach ihm benannten Papin'schen Topf und damit die Kriestkraft des Dampfes nicht entdeckt hätte, welche auf die gesamte Cultur so gänzlich umgestaltend wirkte, — vielleicht wären wir dort, wo Wall angefangen hat, vielleicht auch noch nicht.

Denken wir uns nun bloß die Erfindungen und Entdeckungen dieser wenigen genialen Männer hinweg, wo wäre dann wohl unser heutiger so hoher Culturzustand? Wohl spielte in diesen Entdeckungen der Zufall eine große Rolle; allein es bedarf des Genies, um den günstigen Zufall zu erfassen und wie selten treffen günstiger Zufall und Genie zusammen. Auch das Genie nützt nichts, wenn Natur es nicht in günstigen Boden verpflanzt und mit dem glücklichen Zufall zusammen führt.

Das deutsche Socialistengesetz.

Das betreffende Committee des deutschen Reichstages hat den Regierungsantrag auf Verlängerung der Gültigkeit des Socialistengesetzes mit großer Stimmenmehrheit abgelehnt, wonach dessen endliches Schicksal im Reichstage ziemlich außer Frage gestellt ist. Wir können der Majorität des Committee's nur beifolmen, da das Gesetz in seiner Ausführung sich total unwirksam zur Erreichung des beabsichtigten Zweckes erwiesen hat. Es ist überhaupt, namentlich in Staaten mit einer geordneten Gesetzgebung und einer durchgreifenden Handhabung der Gesetze, mit solchen Socialisten-gesetzen, durch welche befürchteten Unregelmäßigkeiten vorgebeugt werden soll, eine sehr mißliche Sache. Dieselben führen meistens nur zu Don Quixote'schen Gezeiten gegen Windmühlen, während sie der Polizeigewalt willkommene Vorwände zur Einschränkung von ihr mißliebiger: Organisationen bieten. Unserer Ansicht nach ist es viel richtiger, wenn die Staatsgewalt sich um die Meinungen ihrer Bürger gar nicht, und um deren Aeußerung, so lange dieselbe, wie meistens, nur aus hohen Redensarten besteht, auch nicht bekümmert. Erst dann, wenn die Meinungsäußerung dort bestehenden Gesetzen nach strafbar wird, namentlich wenn dieselbe Aufforderungen zur Gesetzesverletzung oder Androhungen von Gewalt enthält, dann soll die Staatsgewalt polizeilich einschreiten und die strafbaren Aeußerungen durch die ordentlichen Gerichte unumstündlich bestrafen lassen. Solche polizeiliche Vorbeugungsmaßregeln sind einer starken Regierung, wie die deutsche unfehlbar ist, unwürdig.

! Gute Heringe zu \$1.25 per Faß, rühmliche Sardinen zu 65 Cts. per Faß bei F. Hamppe. 17-20

Zu verkaufen.

Mehrere große Farmen in Gonzales County.

Ich mache die Bewohner von Neu Braunfels darauf aufmerksam, daß ich Agent für den Verkauf mehrerer große Farmen in Gonzales County bin. Wegen Näherem wendet man sich entweder persönlich oder schriftlich an

H. Veringer, Gonzales, Tex.

Home Industry.

Marblework.

Der Unterzeichnete macht dem geehrten Publikum die Anzeige, daß er irgend welche Sorten von Marmorarbeit, vom allerfeinsten italienischen und West-Scotland, Vermont-Marmor stets an Hand hat, welche er zu den billigsten Preisen verkaufen wird.

! Anschriften in allen Sprachen werden angeführt und für jede Arbeit wird garantiert. Kommt und überzeugt Euch selbst!!! Workshop in Mill Street near the International Railroad.

Chas. Müller.

Zu verkaufen.

Das in der unteren Seguinstraße in Neu Braunfels gelegene Perryman'sche Eigenthum. Nähere Auskunft ertheilt

A. Lohse,

104 West- und Palo-Alto-Str., nahe der Wähl-Brücke, San Antonio.

Die feinsten Getränke, das köstliche Bier und der beste Lunch. Man überzeuge sich selbst. Besondere Sorgfalt wird auf das Bier verwandt. Prompte Bedienung.

REICH'S Bier- u. Billiard-Saloon.

— Seguinstraße. — Vollständig neu eingerichtet. Stets an Hand frisches Bier und gute Cigaretten. Auch werde ich stets bereit sein, meine Gäste sorgsam zu bedienen. Um geneigten Zuspruch bitte

Zu verkaufen

eine Partie mit Durhambhut veredelter Bullen, halb- bis beinahe vollblütig, bis 2 Jahre alt. A. L. Kessler.

L. H. Blevins, Attorney at Law.

Office in John Sippel's Building, NEW BRAUNFELS, TEXAS.

OFFICE OF INTERNATIONAL & GREAT NORTHERN RAILROAD COMPANY, PALESTINE, TEXAS, Feb. 15, 1886.

NOTICE is hereby given that the Regular Annual Meeting of the Board of Directors of the International and Great Northern Railroad Company will be held at the office of the Company, at Palestine, Texas, on Monday, April 5th, 1886, at 11 o'clock, A. M., pursuant to the By-Laws of the Company, for the transaction of such business as may come before the meeting.

Notice is also hereby given, that the Regular Annual Meeting of the Stockholders of the International and Great Northern Railroad Company will be held at the office of the Company, at Palestine, Texas, on Monday, April 5th, 1886, at 12 o'clock, noon, pursuant to the By-Laws of the Company, for the purpose of electing a Board of Directors to serve for the ensuing year, and for the transaction of such other business as may come before the meeting. D. S. H. SMITH, Secretary.

Oscar Kramer, Davenport.

Gändler in Dry Goods, Groceries, Provisionsen, Tabak und allen sonstigen, in einem Country Store notwendigen Waaren, die er zu den billigsten Preisen verkauft, und daher jeder Concurrnz die Spitze bieten kann.

Dr. Hadra's Privat-Heilanstalt

für Frauenkrankheiten Austin, Texas.

Frische Gartenjämerci

in bester Auswahl und Seg-Zwiebels von der Firma Landreth & Sons, für deren Güte und Zuverlässigkeit der Bestand des Geschäfts von 102 Jahren hinreichend Garantie bietet, hat empfangen

Ernst Scherff,

Händler in
Dry-Goods, Groceries
und
General Merchandise,
Küchen und sonstigen Küchengeräten und Maschinen.

Agent für den Norddeutschen Lloyd, Hamburger Linie und
Linie von Antwerpen.
Von Hamburg nach Neu-Bräunfels für die niedrige Rate
von 30 Dollar.

berühmt Lone Star Bier.

San Antonio, Texas.
BELL & BROS.,
NO. 238 COMMERCE STR., ANTONIO, TEXAS
New Kampmann Block.



Silber- und plattirte Waaren, Messer u. s. w.
Brillen Specialität.
Meine Uhren und Juwelen werden unter Garantie repariert, ebenso Gravirungen.
Aufträge per Post werden prompt ausgeführt und Zufriedenheit garantiert. Preise mäßig.

Ed. Steves & Söhne,

Fabrikanten von und Wholesale und Retail Händler in
BAU-HOLZ,

Thüren, Fenster, Jalousien etc. etc.
Die größte Bauholz-Handlung in West-Texas!
Kostenanschläge gratis.
Lager: Neben dem Great Northern und International Bahnhof und an der
Alameda-Strasse an der Sunset-Bahn.

Das beste Lager Bier.

Anheuser-Busch
Brauereigebäude,
St. Louis, Mo.
John Sippel,
Agent
Neu-Bräunfels,
Texas.



Billiard-Halle und Saloon

H. Streuer.
Ecke der San Antonio- und Castell-Strasse.
Ein gutes Billiard und ein gutes Tisch stehen den Gästen zur Verfügung.

B. E. VOELCKER & CO.

Händler in
reinen **Medizinen, Chemikalien,**
Drogen und Parfümerien.
Hauptquartier für
Patent-Medizinen, Brillen, Bücher
und Schreibmaterialien.
Rezepte werden Tag und Nacht von den reinsten und besten Präparaten
auf das Sorgfältigste verfertigt.
Bestellungen auf Zeitschriften, Bücher u. s. w. werden rasch u. prompt besorgt.



Originalarbeit für die Neu-Bräunf. Stg. Der „edle“ Rauchtobak.

Die alten Weiber, die brummen gar so sehr:
„Denn doch der weisse Rauchtobak nicht wahr.“

Socialismus — Koffeinismus und
Tabakismus sind jene drei Ismen,
welche in unglücklich kurzer Zeit die
Welt erobert haben und zu den Erfun-
dungen und Entdeckungen der neueren
Zeit gerechnet werden. Alle drei zählen
zu den geistigen Genussmitteln und zwar
wirkt der Socialismus erhellend, der
Koffeinismus erregend, der Tabakismus
begeistend. Die erste Behauptung
ist eine unbestreitbare Wahrheit an sich
selbst; die zweite und dritte brauchen wir
nicht zu beweisen, denn wie viele er-
regende und geistreiche Romane sind
nicht bei einer Pfeife Kaffee und einer
Tasse Schwarzem zur Welt gekommen.
Um aber unsere Arbeit nicht zu weit aus-
zudehnen, lassen wir erstere der N. Y.
Volkszeitung und dem „Freidenker“,
den zweiten den Koffeekaffee und den
Tabakismus oder richtiger — dem
Nicotinismus zu Tabak, botanisch Nico-
tin. Tabacum (L.), gehört zu den nar-
kotisch-scharfen Giften und enthält zwei
kräftigste Bestandtheile, Nicotin und
Nicotianin. Ersterer giebt dem
Tabak sein Aroma, wirkt also begeistend,
der zweite wirkt betäubend, macht also
dumm. Je nachdem nun das Nicotin
mehr oder weniger vorwaltet, kann man
natürlich alle Stufen der Begeisterung
erzielen.

Dies lebenswürdige Kraut kam um's
Jahr 1560 nach Europa. Im Jahre
1492 lernten es die Gefährten des Co-
lumbus bei den Einwohnern Cubas
kennen; durch sie kam die Kenntnis nach
Portugal. Johann Nicot, französischer
Gesandter in Lissabon, brachte es im
Jahre 1560 nach Frankreich, durch Wal-
ter Raleigh und seine Gefährten kam es
aus Virginia nach England, kurz da-
rauf fand es seinen Weg nach Deutsch-
land, von den Christen lernten es die
gelehrigen Türken.

Das wäre in Kürze die Entwicklungs-
geschichte des Tabaks, die wir nur leicht-
hin und in Kürze berührt haben, weil
sie doch mit zur Sache gehört. Inter-
essant für uns ist es, einen Blick auf
die Ursachen zu werfen, die zu der so
ausserordentlich schnellen Verbreitung
dieses heilbringenden Krautes haben; und da
lernen wir nun, daß vorzüglich die vielen
Verbote und Hindernisse, die man seiner
Verbreitung, in den Weg legte, es waren,
die ihm halfen, die Reise um die Welt
zu machen.

Wenn wir einen Blick auf Deutschland
werfen, so finden wir dort die erste Nach-
richt in einem Schreiben von Otto von
Guerike, dem gelehrten Erfinder der
Luftpumpe und Bürgermeister von Mag-
deburg, geschrieben aus Amsterdam: „Zu
den Matrosenheuten da brennen die
Seelente ein Kraut in einem hakenförmigen
Rohre und ziehen den Rauch ein,
ihm sei davon übel zu Rathe geworden
und er habe sich gar viel „ipeten“ müs-
sen, auch habe der Stadtrath ein Verbot
erlassen, daß die Bürgerschaft diese
Sitte nicht nachahme, schon deshalb,
weil sie gesundheitsschädlich und feuergefä-
hrlich sei.“ Friedrich I. von Preußen be-
fahl, die Soldaten, welche beim Rauchen
betroffen würden, mit einer „Tracht
Brügel“ zu bestrafen. In Nürnberg
musste der ertrappede Raucher eine schwarze
Tasche um den Hals und die Pfeife im
Munde 3 Tage Pranger stehen; viele
Städte hatten Geldstrafen. Friedrich
Wilhelm I. von Preußen, selbst ein
großer Verehrer des Tabaks, dessen
Tabaks Collegium zu einer historischen
Berühmtheit geworden ist, legte trotzdem
der Verbreitung des Tabaks in seinen
Staaten viel Hindernisse in den Weg
(„weil das Geld dafür ins Ausland
geht“), doch konnte er nicht hindern,
daß die Herren Studenten ihrerseits sich
das königliche Tabakcollegium zum
Müßiggang nahmen und Studentenheuten
mit obligater Tabak und Bierverteilung
ins Leben riefen, welche wieder von den
Herren Universitätsrektoren, besonders
in der ersten Zeit, heftig verfolgt und
mit Carcer und Relegation bestraft wur-
den. Friedrich der Große suchte die
menschenliche Thorheit für sich auszunützen
und machte den Tabakhandel zum
Staatsmonopol mit hohen Preisen, er-
zielte aber nur, daß der Schleichhandel
mit Tabak zu einer ungeheuren Größe
anwuchs, und er machte ein ellenlanges
Gesicht, als man ihm bewies, daß in
seinen Staaten dreimal mehr Tabak ver-
braucht würde, als seine Manufacturen
verkauften. Daß die Kaiserin Maria
Theresia keine Freundin des Tabaks
war, ist ihr als Frau nicht zu verdenken.
Ihre gegen den Tabak gerichtete Ver-
ordnung, welche noch vieles Andere ent-
hält, ist zu schön, als daß wir sie über-
gehen könnten. Nach verschiedenen Be-
stimmungen über das Betragen der
Offiziere an der Hofstafel, wozu es un-
ter Anderem heißt: „Sie sollen die
Beine nicht unter den Tisch strecken, den
Schwanz nicht mit dem Kermel ab-

wischen, sich nicht in die Servietten
schneuzen, die Knochen nicht unter den
Tisch werfen, das Glas mit beiden Hän-
den anfassen und nicht mit einer Hand
wie die Bauern, nicht die Finger ab-
lecken oder an's Tischstuch wischen und
nicht „Winde“ gehen lassen, was man
höchstens einem alten verdienten General
zu gute halten könne“ — sagt sie weiter:
„In unserem Leidwesen laufen aber
schon die Herren Kähnräder mit der To-
ballweise im Waale herum und stin-
fen wie die Säue, daß man sie schon drei
Schritte weit rüch und sind auch so un-
reputirlich, mit ihren ungewaschenen
Tobakmäulern die Hofdamen beim
Pfländerspiel zu küssen. Man achte da-
rauf, daß die Kähnräder und unteren
Offiziere, wenn wir schon gegen diese
Unart, die ganz gegen alles savoir vivre
(Lebensart) ist, nicht aufkommen können,
wenigstens nur in civilen Kleidern zu
rauchen, in der Uniform aber sich mit
mehr Reputation und cavaliermäßig be-
nehmen; höchstens sei ihnen ein anstän-
diges Schnupfen, wie es unser seliger
Feldmarschall, der Prinz Eugen, gethan
hat, zu gestatten.“ Prinz Eugen war
bekanntlich so ein starker Schnupfer,
daß sein brauner Mantel, nach welchem ihm
seine Soldaten den kleinen Kapuziner
nannten, stets mit einer Kruste spani-
schen Schnupftabaks, Sponil genannt,
bedeckt war.) Wüßig müssen aber diese
Kähnräder gelebt haben, denn in einer
anderen Verordnung befindet sich die
Kaiserin: „Man gebe dem Kähnräder
monatlich 10 Gulden Gage, damit er als
Cavalier leben und sich eine Equipage
halten kann!“

Bis in unser Jahrhundert hinein
reichten noch einzelne Verbote des Rau-
chens. So war es den Artilleristen bei
strenger Strafe, sowohl in als außer
Dienst zu rauchen. Trotzdem qualmten
die Kerle Nachts unter den Bettdecken,
daß es nur so einen an Rauch und
Dampf gewohnten Pulverjüden möglich
war, darin auszuhalten, ohne zu er-
sticken. Mit diesem letzten Verbote,
welches im Jahr 1848 aufgehoben wurde,
hatte der Tabak seinen letzten Gegner
überwunden und damit auf's Neue den
alten Satz bewiesen, daß man nur noth-
wendig habe, etwas zu verbieten, um
sicher zu sein, daß es geschieht. So
ähnlich erging es auch mit der Einfüh-
rung des Kaffees, Indigos und anderer
Dinge. Eben während wir dies schrei-
ben, kommt uns No. 23 des „Texas
Vorwärts“ in die Hände und sehen wir
darin zu unserem Erstaunen, daß eben
eine amerikanische Gesetzgebung wieder
daran denkt, eine Tabakprohibition ein-
zuführen, welche auch, wie es scheint, den
ungeheilten Beifall des „Vorwärts“
findet.

Ein Pastor Dr. Meredith in Boston
hat in der Sonntagschule gegen das
Cigarettenrauchen gebotet, da er
aber selbst „natürlich seine“ Cigaretten
raucht, wurde er von einem Bengel in-
terpellirt, wie es sich mit einer feinen
Cigarette verhalte. — Wir hätten dem
Jungen gesagt: „Halt Deinen Klapper-
kasten, sonst —.“ Doch der Pastor hat
seine Lehrtätigkeit eingestellt und er
nach langem Andringen wieder auf-
genommen. Zu seiner darauf folgenden
Rede hat er seinen Zöglingen einfach
das Recht abgesprochen, seine Handlun-
gen zu beurtheilen, da ein großer Unter-
schied zwischen ihm und ihnen sei. Die
Sache macht nun Sensation und soll die
Gesetzgebung ernstlich daran denken, den
Verkauf von Tabak an Minderjährige
bei strenger Strafe zu verbieten. Wir
sind gerade auch nicht erfreut, wenn wir
einen Jungen, der noch nicht trocken hin-
ter den Ohren ist, mit einem Stim-
mfengel im Waale herumlaufen sehen,
müßten aber wissen, wie sich ein solches
Gesetz durchführen ließe. Soll etwa
jeder Junge, der um Tabak geschickt
wird, jedesmal einen von seinem Alten
unterrichteten Schein mitbringen?
Das treffen die Jungen auch wohl, selbst
einen zu schreiben und irgend einen
Namen darunter zu setzen; sie brauchen
das aber gar nicht, sondern thun es wie
wir und Andere es gemacht haben. Sie
höhlen eine Frucht, Kastanie u. s. w. aus
und stopfen Pflanzblätter hinein. Wir
wissen wenigstens aus eigener Erfah-
rung, daß wir erst Schnupf bekamen,
das Ding zu probiren, als uns unser
Alter, im Schlafrock mit der langen
Pfeife im Munde, eine Predigt über die
Unart des Rauchens bei jungen Leuten
hielt. Schnupf! wurde der erste beste
Cigarettenstummel aufgefressen und der
Verfuch natürlich auch mit Anrufung
von St. Ulrich und obligatem Kater
bezahlt. — Dann war Ruhe für lange
Zeit. „Wie die Alten gesungen, so
zwischen die Jungen“ und als die
alten Kerle ihren Jungen sagten, sie
sollten vorwärts und nicht rückwärts
gehen, baten sie ihre Herren Eltern,
es ihnen erbt vorzumachen. Wir wollen
damit keineswegs gesagt haben, daß die
Eltern nicht selbst so klug sein sollen, um
ihre Autorität dahin geltend zu machen,
frühzeitigen Mißbrauch zu verhindern,
aber Prohibition durch das Gesetz? —
Um! wir meinen, das ist Unsinn.

§ Die sogenannte „Law and Order-
Liga“ in Cincinnati war bekanntlich
zeitweise mit ihren Plänen gegen die
Sonntagsvorstellungen in den dortigen
Theatern insofern durchgebrungen, als
mit einer Ausnahme die Pläne dem
Anfassen nachgegeben hatten. — Die in
der Klasse erlittenen Verluste der Herren
Direktoren scheint aber eine so empfind-
liche gewesen zu sein, daß nicht die Liebe
zu Freiheit und Unabhängigkeit, sondern
die Furcht vor weiteren Verlusten die
Herren nunmehr angefaßt hat, sich
auf die Hinterbeine zu stellen. Wenig-
stens lesen wir in einem Cincinnati-
Blatt:

„In dieser Woche wird, was bereits
am vorigen Sonntag beabsichtigt war,
aber wegen Mangel an Combinationen
nicht ausgeführt werden konnte, der
Kampf der Theater gegen die „Law and
Order-Liga“ wieder aufgenommen wer-
den. In allen Theatern mit Ausnahme
des Grand Operahauses wird am
Sonntag gespielt. — Die Gesellschaften
werden, um sie vor Verhinderung zu
schützen und die „Law and Order-Liga“
zu zwingen, sich lediglich an die Thea-
terdirektoren zu halten, noch Sonntag
Nachts sofort nach der Vorstellung aus
der Stadt gebracht werden ehe, eine
Verhaftung erfolgen kann. Die Thea-
terdirektoren sind dieses Mal fest ent-
schlossen, zusammen zu halten und den
Kampf bis aufs Messer zu führen.“

Ein Theatereultus mit Hindernissen!
Mlle Thalia wappet sich bis in die
Jahre mit Energie und Einmüthigkeit,
um sich die Freiheit zu „erlangen“
— welche ein Bild, würdig des neun-
zehnten Jahrhunderts! — Doch sei's
d'rum, Der Kampf scheint nothwendig,
also: Glück auf zum Gefangen!

International and Great Northern Bahn.

L. & G. N., M. & T. R. Co., Losseos.
Direkte Linie vom Golf nach den Seen.
Von Galveston, Houston, San Antonio, Neu
Bräunfels und Austin nach allen Punkten
im Norden, Westen und Osten. Reisende
haben die Wahl zwischen der neuen Linie,
welche durch das
Romant. Indianer-Territorium
fährt, oder der
St. Louis, Iron Mountain und Sou-
thern Eisenbahn
nach St. Louis, Chicago, Cincinnati, Pitts-
burg, Philadelphia, New York, Boston, Bal-
timore, Washington und Richmond.
Verbindung mit Little Rock, Arkansas, und
Columbus, W., via Poplar Bluff, und mit
allen Hauptplätzen im Südosten und im
Union Depot zu St. Louis mit allen
Express-Zügen
nach jedem Theil Amerikas.
T. P. Hughes,
Passagier-Agent, Houston, Texas.
B. W. McCullough,
Gen. Passagier u. Ticket-Agent, Dallas, Tex.
W. M. Newman,
Agent, Dallas, Tex.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-AGRIEN-GESELLSCHAFT

Einzigste directe deutsche
Postdampfer-Linie zwischen
**NEW YORK
und
HAMBURG**

abgangs-
tag:
Donnerstag und
Sonabend.
Mittwoch und
Sonntag.
Donnerstag: Diensttag.
Dies ist die älteste deutsche Linie, welche den
Verkehr zwischen Amerika und Europa ver-
mittelt. Für die große Beliebtheit derselben
spricht der Umstand, daß sie seit ihrem Bestehen
über
1,250,000
Passagiere befördert und sich dabei deren
vollste Zufriedenheit erwarb.
Ausserdem vorzügliche Beköstigung,
Billige Preise.
Durchführung von Fracht nach allen Plätzen in
Europa nach, einem Platte in Amerika
zu den billigsten Preisen.
Schnelle und komfortable Unterbreitung.
Größt möglicher Comfort für Zwischen-Decks-Passagiere.

Passage-Preise.
1. Cajüte \$50—\$75, nach Lage der Stämme
Billette für Hin- und Rück-
reise zu bedeutend reducir-
ten Preisen.
Zwischen Deck von oder nach Europa \$25.
Nach und von Paris \$26.50.
Reise zwischen 1 und 12 Jahren die Hälfte.
Reise unter 1 Jahr frei, von Europa \$1.00
(Alle incl. Beköstigung).
Billets von Plymouth London frei.
Man wende sich an
C. B. Richard & Co.
Gen.-Passage-Agt.
No. 61 Broadway, New York.
Washington u. La Salle-Strasse, Chicago, S.
oder an:
Ernst Scherff, Neu-Bräunfels Tex.
Lemens & Fa u., Neu-Bräunfels
Texas.

Eine abzeichnende Antwort.

Hozie weigert sich, eine Zusammenkunft mit Powderly zu haben.

Dieser wird nun nicht nach St. Louis kommen.

Der Depeschenwechsel zwischen Beiden.

Die Correspondenz zwischen Powderly und Hozie.

Die Depesche, welche Großmeister Powderly an Herrn Hozie, den ersten Vice-Präsidenten der Missouri-Pacific-Bahn, gerichtet hat, lautet:

Kansas City, 18. März 1886.

H. M. Hozie, St. Louis.

Wollen Sie mit einem Committee und mir behufs Beilegung der schwebenden Schwierigkeiten zusammenzutreffen? Wenn ja, wann? F. W. Powderly.

Die Antwort Hozies lautet:

F. W. Powderly, Kansas City, Mo.

Ich habe eben Ihre Depesche vom 18. ds. erhalten, in welcher Sie anfragen, ob ich willens sei, mit Ihnen und einem Committee behufs Beilegung der schwebenden Schwierigkeiten zusammenzutreffen.

Da diese Gesellschaft jetzt Verträge und Vereinbarungen mit verschiedenen Arbeiter-Vereinen und Organisationen besitzt und nicht unwichtig ist, auch fernhin, je nachdem die Umstände es erfordern, betriebl. Vereinbarungen mit solchen Organisationen und Vereinen ihrer Angehörigen zu treffen, welche die Bereitwilligkeit bekundet haben, das, was sie auf sich genommen, getreu auszuführen und da die Vertreter dieser Bahn schon früher Konferenzen mit Ihnen und anderen Mitgliedern Ihres Executive-Committees gehabt haben, ist es mir recht und höflich, daß ich Ihnen die Gründe angebe, warum diese Gesellschaft es jetzt ablehnt, mit Ihnen und Ihrem Executive-Committee zusammenzutreffen, was sie aber vor Beginn des jetzigen Strikes gethan hätte.

Der übliche Zweck solcher Konferenzen zwischen den Vertretern von Eisenbahngesellschaften und Committees ihrer Angestellten ist entweder die Beilegung von Differenzen, die entstanden sein mögen, damit ein Einvernehmen betreffs der Rechte und der zwischen ihnen existirenden Beziehungen erreicht werde und gegenseitige Zugeständnisse gemacht werden, durch welche Strikes und die aus solchen resultirenden Verluste vermieden werden können, oder aber, um solche Differenzen beizulegen, die entstanden sind, nachdem die Angestellten ihre Beschwerden vorgebracht und deren Beseitigung verweigert wurde und nachdem zu einem Strike, als dem einzigen Hilfsmittel, gegriffen wurde.

Im vorliegenden Falle existirt aber keiner der erwähnten Gründe für eine Conferenz. Wir haben es mit dem ungewöhnlichen Falle zu thun, daß ein Strike vorliegt, dem keine gut zu machende Beschwerde zu Grunde liegt; ein Strike, der begonnen wurde, ohne daß man die Gesellschaft davon im Voraus verständigt hätte und der die muthwillige und boshafte Zerstörung von Eigenthum der Gesellschaft durch Gewalt und Brandstiftung und die fast vollständige Einstellung des Geschäftsverkehrs durch Drohungen, Einschüchterungen und Gewalt zur Folge gehabt hat.

Ein Rückblick auf die Geschichte des letzten Jahres ist für ein volles Verständniß der gegenwärtigen Lage unerlässlich. Die Differenzen zwischen dieser Gesellschaft und deren Angestellten, welche im März 1885 zu einem Strike führten, wurden durch die freiwillige Da-zwischenkunft der Gouverneure und Beamten von Kansas und Missouri, und nicht durch Ihre Organisation beigelegt. Die später mit Committee ihrer Organisation getroffenen Vereinbarungen sind von dieser Gesellschaft getrennt beobachtet worden. Beschwerden untergeordneter Natur betreffend die Beilegung dieser Vereinbarungen sind von Zeit zu Zeit vorgebracht, von der Verwaltung der Bahn in Erwähnung gezogen und in einer die Beschwerdensteller anscheinbar zufriedensstellenden Weise beigelegt worden.

Im Interesse des Friedens und der Eintracht hat diese Gesellschaft wiederholt, auf Verlangen Ihrer Organisation, Veränderungen in ihrem Personal vorgenommen, indem sie Beamte, mit denen die Gesellschaft zufrieden war, entfernte, bloß weil die betreffenden Mitgliedern Ihrer Organisation nicht angenehm waren.

In unserer mit Ihnen im August 1885 in New York abgehaltene Conferenz erklärte Ihr Committee, daß seitens Ihrer Organisation keine Klagen oder Beschwerden gegen die Missouri-Pacific-Bahn wegen Nichtbeachtung der damals in Kraft befindlichen Contracte existirten, sondern daß es nothwendig war,

Ihre Organisation zu benutzen um die Missouri-Pacific-Bahn zur Beilegung der damals schwebenden Differenzen mit einer anderen Corporation zu zwingen. Neulich hat Ihre Organisation in drei Fällen innerhalb der letzten acht Monate gehandelt:

1. Wurde gedroht, daß die in Diensten der Missouri-Pacificbahn befindlichen Mitglieder Ihrer Organisation striken würden, wenn wir fortfahren sollten, Fracht mit der Wabash-Bahn auszutauschen.

2. Haben die Mitglieder Ihrer Organisation einen Strike eines Theiles der Angestellten dieser Bahn erzwungen, um den über die Mallory Linie in Galveston, Texas, verhängten Boycott auszuführen.

3. Wurde der jetzige Strike der Missouri-Pacific-Bahn in Folge der Entlassung eines gewissen C. A. Hall durch die Massenverwalter der Texas & Pacific-Bahn angezwungen, welche Bahn sich in Händen des Bundesgerichts befindet und über deren Verwaltung wir keine Controle haben, eine Thatfache, welche Ihr Organisations-Vollständig anerkannt hat, als Ihr Committee an die Massenverwalter jener Bahn das Ersuchen um Wiederanstellung Hall's stellte.

Nach könnte noch Fälle anführen, in denen Versuche gemacht wurden, diese Gesellschaft zum Zwecke der Durchführung des über solche Personen verhängten Boycotts zu benutzen, welche Ihrer Organisation mißlieblich geworden sind.

Ein besonders schwer ins Gewicht fallender Fall, in welchem Ihre Organisation ihre Verpflichtungen nicht erfüllte, ist der der Arbeiter in den Werkstätten zu Palesine, Tex., welche in den letzten Tagen des Monats Februar wegen einer angeblichen Beschwerde die Arbeit eingestellt haben, sie aber bald wieder aufnahmen, als jene Beschwerde in einer die Striker vollständig zufriedensstellenden Weise beigelegt und die Vereinbarung getroffen wurde, daß die Arbeit unter den von der Gesellschaft gemachten Zugeständnissen fortgesetzt werde. Einige Tage später stellten sie aber, als Ihre Organisation den jetzigen Strike anordnete, ohne irgend welche Beschwerden gegen diese Gesellschaft, die Arbeit wieder ein.

Dieses fortgesetzte grundlose Hemmen der Thätigkeit dieser Gesellschaft ist so häufig geworden, daß wir im Glauben, daß die Zukunft ebenso unruhig wie die Vergangenheit sein werde zu einer Erneuerung des von Ihrer Organisation freiwillig und willkürlich getroffenen Nebereinstimmens nicht zustimmen können und ihr nicht länger die Verwaltung unseres Geschäftes preisgeben wollen.

Die Vertreter dieser Gesellschaft sind stets bereit gewesen, mit Committee oder Personen in Angelegenheiten von öffentlichem Interesse zusammen zu treffen. Wenn Sie oder irgend ein anderer intelligenter Bürger praktische Methoden vorschlagen könnten, durch welche die gegenwärtige Lage beigelegt und der Handel dauernd aufgenommen werden könnte, wird es dieser Gesellschaft angenehm sein, mit Ihnen oder anderen Herren als Bürger, aber nicht als Vertreter Ihrer Organisation, zusammenzutreffen, um die schwebenden Schwierigkeiten oder irgend welche Angelegenheiten von öffentlichem Interesse zu besprechen.

Schließlich möchte ich noch nachdrücklich hervorheben, daß die Verantwortung für die Fortdauer des jetzigen ungerechtfertigten Strikes nicht auf der Verwaltung der Missouri-Pacific-Bahn ruht; da aber Ihre Organisation den Fehler begangen hat, zuerst zu striken, und dann zu unterhandeln zu suchen, kann und sollte sie die jetzigen Wirren dadurch beenden, daß sie solchen unserer früheren Angestellten und Anderen, die es wünschen, gestattet, zu arbeiten, ohne sie zu bedrohen und einzuschüchtern und dieser Gesellschaft freie Hand lassen, den Verkehr wieder aufzunehmen und irgend welche Differenzen mit ihren Angestellten beizulegen, wie sie das stets zu thun bereit und willens war. H. M. Hozie, Erster Vice-Präsident der Missouri-Pacific-Bahn.

Powderly's Antwort

an Hozie lautet:

Kansas City, 19. März.

An H. M. Hozie!

Da Sie mit mir als Großmeister der R. of L. nicht zusammenzutreffen wollen, muß ich es ablehnen, mit Ihnen in einer anderen Eigenschaft zusammenzukommen, und die Verantwortlichkeit für die Fortdauer des Strikes kann den R. of L. nicht zur Last gelegt werden, da Sie es dem Executive-Beamten des Ordens nicht gestatten wollen, mit Ihnen zusammenzutreffen, damit wir gemeinsam für die Beilegung des Strikes wirken.

Es war für den Fall, als Sie zu einer Conferenz mit mir Ihre Zustimmung gegeben hätten, meine Absicht, den Strike auf eine solche Weise beizulegen, daß die Angestellten Ihrer Bahn künftighin nicht von untergeordneten Beamten hinters

Licht geführt und Strikes auf Ihrer Bahn für die Zukunft verhindert werden. F. W. Powderly.

Das blutige Mississippi.

Zwölfstodte Neger.

Kein Weißer verwundet.

Im nördlichen Theile des Staates Mississippi zu Carrollton standen drei Neger vor Gericht unter der Anklage, einen Weißen Namens Liddell verwundet zu haben. Mit dieser Verwundung aber verhielt es sich nach den gerichtlichen Ermittlungen so: J. M. Liddell, ein junger Rechtsanwalt aus einer der besten weißen Familien der Gegend, hatte schon früher in Carrollton mit einem Neger Namens Ed. Brown Streit gehabt und dabei auf Brown geschossen. Am Abend des 26. Februar traf Liddell den Brown auf der Straße in Carrollton, umgeben von einem Haufen anderer Neger. Liddell trat auf Brown zu, sankte sich mit ihm und schlug ihn in das Gesicht. Nach der Angabe der Neger zog dann Liddell sogleich einen Revolver und begann zu schießen. Nach Liddell's Angabe hätte Brown zuerst geschossen. Jedenfalls fing aber Liddell den Streit an; er erhielt dabei eine leichte Schußwunde, und von ihm wurden Brown und ein anderer Neger geschossen. Das Erscheinen des Polizeichefs machte dem Streit ein Ende. Gegen Ed. Brown und zwei andere Neger wurde die Anklage des mörderischen Angriffs erhoben. Und am 17. März begann im Gerichtshaus zu Carrollton die Gerichtsverhandlung, der auch Liddell, beinahe völlig geheilt, beizuhörte, Ungefähr fünfzig Neger und mehrere Weiße hatten sich außer den Angeklagten als Zuschauer im Gerichtssaale eingefunden.

Blöglich sah einer der Neger im Gerichtssaale während der Verhandlungen am Nachmittag des 17. März, wie ungefähr hundert weiße Männer mit Büchsen bewaffnet dem Gerichtshaus zu ritten. Ungeheurer Schrecken ergriff die Schwarzen im Saale; mehrere von ihnen suchten sich auf der einzigen, aus dem im zweiten Stockwerke gelegenen Saal fuhrenden engen Treppe zu flüchten. Doch unten waren bereits einige der bewaffneten Weißen angekommen und tieben die Neger nach dem Gerichtssaale zurück. Die Weißen drangen nun, fast hundert Mann stark, in den Saal, und im Zeitraum von wenigen Minuten wurden mehrere hundert Schüsse abgefeuert. Nach der Darstellung von Weißen sollen nicht nur die weißen Eindringlinge, sondern auch die Neger ganz schrecklich geschossen haben, ja Liddell sollte gleich im Anfang von Ed. Brown niedergeschossen worden sein. Als das Schießen vorbei war, bettiegen die Weißen wieder ihre Pferde und ritten davon. Was aber war das Ergebnis des Schießens?

Kein einziger Weißer war todt oder auch nur verwundet am Boden zu finden, auch Liddell's Haut war heil. Tagegen lagen 3 w ö f f l i g e r t o d t , darunter die beiden Brüder Brown, von denen der eine ein Schmied, der andere ein Klutcher gewesen; und neun Neger lagen verwundet am Boden; die Verwundungen mehrerer sind lebensgefährlich. Mehrere Neger waren zu den zwanzig Fuß über dem Erdboden befindlichen Fenstern hinausgesprungen, und auch auf sie feuerten die weißen Eindringlinge; einer der hinauspringenden erhielt einen Schuß in die Hand, ein anderer wurde todgeschossen, ein dritter kam unverletzt unten an und entließ glücklich, während ihm mehrere Kugeln nachhaften; ein vierter verletzte sich am Fensterglas. In den Wänden des Gerichtssaals, dessen Sessel und Bänke umgeworfen waren, fanden sich 135 Kugelhüpfen, in der Wand bei der Treppe 10, und in den Bänken 30.

Ein unternehmendes zuverlässiges Haus.

Herr A. Tolle ist sehr zuverlässig, nicht nur immer das Beste von Allen vorrätig zu haben, sondern sich auch die Agentur solcher Sachen zu verschaffen, die unbekanntes Verdienst haben und populär geworden sind. Nebenbei hat er den Ruf, immer unternehmend zu sein. Er hat die Agentur für die berühmte Dr. King's neue Entdeckung übernommen und verkauft es unter sicherer Garantie. Es wird jede Krankheit des Halses, der Lunge und Brust heilen und um unser Vertrauen zu zeigen, laden wir jeden ein, vorzusprechen und sich eine Probeflasche frei zu holen.

Zu verkaufen.

Eine Farm von 50 Aker Land, alles in Kultur, 2 Meilen westlich von New Braunfels gelegen. Gutes Wohnhaus und Nebengebäude. Näheres bei

Fritz Voigt.

E. Heidemeier

(Nachfolger von F. Heidemeier.)

MANUFACTURER OF

SADDLES, HARNESS, BRIDLES, COLLARS.

Alle Carriagearbeiten werden auf's Schnellste und Billigste besorgt.

Alleiniger Agent für die berühmten Spooner Patent Horse Collars. 18, 3mo.

J. Ronse & Co.

San Antonio Texas.

Großhändler

in allen Arten von Rheinweinen, sowie allen andern Sorten Weine, feinsten Whiskies, Brandies, Rum u. s. w.

Alle Sorten Cigarren.

Agenten für das berühmte Wilhelms-Quellen-Wasser.

Gebrüder Joske.

SAN ANTONIO, . . . TEXAS.

Ueberröcke.

Anzüge.

Für Herren, Knaben und Kinder haben wir gegenwärtig an Hand das größte Lager von

Ueberröcke u. Anzüge.

Feine seidengefütterte Ueberröcke in Chinilla, Beaver und Diagonal zu niedrigen Preisen.

Prachtvolle und gute Anzüge für 10 bis 20 Dollar.

Wir haben eine große Auswahl von Anzügen für \$5.00 für Knaben im Alter von 9—17 bis zu 17 Jahren.

Red Star Linie.

Königl. Belgische und Ver. Staaten Postdampfer.

Segeln jeden Sonnabend

zwischen

New York und Antwerpen, dem Rhein, Deutschland, Italien, Holland und Frankreich.

Salon von 800 bis 100, Rundreise \$110 bis 130, 2. Cabüte \$50, Rundreise \$90. Zwischenbeden-Passage zu niedrigen Preisen.

Peter Wright and Sons, Gen.-Agenten. Nr. 55 Broadway, New York. Agenten in New Braunfels, Texas: Ernst Scherr, Clemens & Faust.

Nic. Holz & Son

San Antonio Str., New Braunfels.

Agenten für die berühmten

Milburn-Farm- u. Spring-Wagen.

Wir machen die Farmer besonders auf die

Hohlen Eisernen Axen-Wagen

aufmerksam. Es ist der leicht laufendste Wagen und wird unter vollständiger Garantie verkauft.



WESTERN WORLD
F. Kuse,
New Braunfels, Tex
San Antonio Str.
**BRYAN, BROWN
SHOE CO.'S**
CELEBRATED
BOOTS AND SHOES
OWN SHOP-MADE
AND
WARRANTED.
Look for their Name on
Bottoms of Leathers.
These shoes are made in
St. Louis, and are far
superior to Eastern work.
— 3-27-86 —
BLUE RIBBON SCHOOL SHOE

**BRYAN BROWN
SHOE CO.'S**
BLUE RIBBON

„Komme her, August, lege die Zeitung nieder; wenn F. Kuse auch die besten Schuhe und Stiefel verkauft, welche gemacht werden. Wir brauchen dieselben und wissen wohl, daß es die besten sind, welche wir jemals kauften.“

Herrenkleidermacher.

Ich empfehle mich einem verehrten Publikum zur Anfertigung von

Herren-Kleidern.

Für gute Arbeit wird garantiert.

Georg Overheu,

wohnhaft zwischen Fracht- u. Passagierdepot 203.

Land! Land!

Gutes Farm- und Weideland billig in Blanco County. Aufschluß erteilt **Chas. Kaster, Blanco.**

Jos. GRASSL,

Buchbinder,

San Antonio-Strasse, gegenüber von

F. Nolte,

empfiehlt sich zu allen in sein Fach

schlagenden Arbeiten.

A. Homann

im früheren

Du Menil's Store,

hält stets die größte

Auswahl

an

Sätteln,

Geschirren,

Zäumen,

Peitschen,

Reisbetten,

ebenfalls

Harness Soap,

Harness Oil

Harness Dressing.

Buggy Top Dressing.

Glidarbeit prompt und gut gemacht.

JOSEPH ROTK,

Uhrmacher & Juwelier

Seguinstraße,

neben Köster's Wehl-Depot.

Hält immer schönste Auswahl von

Uhren, ädten und

imitirten Gold- und

Silberwaaren Brillen

n. s. w.

Reparaturen werden prompt und billigt

besorgt.